

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1102

ANFANG

Am 6. August starb in Werder der Maler

PROFESSOR KARL HAGEMEISTER

Ordentliches Mitglied der Preußischen Akademie der Künste

Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 9. August, nachmittags 2½ Uhr
auf dem alten Friedhof in Werder statt

Berlin, den 8. August 1933

DER PRÄSIDENT
IN VERTRETUNG
AUG. KRAUS

Am 6. August starb in Werder der Maler

PROFESSOR KARL HAGEMEISTER

Ordentliches Mitglied der Preußischen Akademie der Künste

Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 9. August, nachmittags 2½ Uhr
auf dem alten Friedhof in Werder statt

Berlin, den 8. August 1933

DER PRÄSIDENT
IN VERTRETUNG
AUG. KRAUS

J. Parp
W. E. Scharp

W. B.
J. L. Akkew
J. L.
Allen



PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W8, PARISER PLATZ 4

den 17. August 1933

Streng vertraulich!

Die Bestimmungen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums werden nach den mit dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gepflogenen Verhandlungen sinngemäss auf die Mitglieder der Akademie der Künste angewendet werden. Es wurde dabei vereinbart, dass die Akademie sich bei den Mitgliedern, die Lehrer der dortigen Anstalt sind, auf das Ergebnis der von ihnen dort ausgefüllten Fragebogen stützt.

Die in Betracht kommenden Mitglieder sind:

Die Professoren Blunck, Gessner, Hosaeus, Jansen, Taut.

Ich bitte mir gefälligst dienstlich-vertraulich mitzuteilen, ob diese Mitglieder

- 1.) arisch im Sinne des oben genannten Gesetzes sind oder nicht,
- 2.) wie sie die Frage eventueller Parteizugehörigkeit beantwortet haben.

Der Präsident

An
den Herrn Rektor der Technischen

Hochschule

Bin-Charlottenburg

Berliner Str. 170/172

Im Auftrage
[Handwritten signature]
[Handwritten signature]

Technische Hochschule Berlin Charlottenburg, den 28. August 1933

123
Urchriftlich zurück
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste,

B e r l i n

Die von den Mitgliedern des Lehrkörpers ausgefüllten Fragebogen befinden sich beim Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Abschriften sind hier nicht zurückbehalten worden; infolgedessen kann Ihre freundliche Anfrage von mir nicht beantwortet werden. Ich stelle ergebenst anheim, sich an das Ministerium zu wenden.

Was die Parteizugehörigkeit anbetrifft, so wird wohl auch das Ministerium nur zum Teil Auskunft geben können, da zahlreiche Mitglieder des Lehrkörpers, darunter auch einige der von Ihnen genannten Herren, einen vereinfachten Fragebogen ausgefüllt haben, in dem die Frage nach der Parteizugehörigkeit nicht gestellt ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Rektor

l.v.

Kloss

aus 1102

VEREINIGTE STAATSSCHULEN FÜR FREIE KUNST

Abschrift

Verhandelt in einer Feriensitzung des Senats, Abteilung für die bildenden Künste

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Prof. Kraus

Berlin, den 9. August 1933
Beginn der Sitzung: 11 Uhr

Amersdorffer

Stmann

Gessner

Kraus

Manzel

Paul

Pfennschmidt

1. Es findet eine Aussprache über die Besetzung der zurzeit freien Meisterateliers vorsteherstellen und der demnächst freiwerdenden Stelle des Vorstehers des Meisterateliers für Graphik statt. Dazu wird der Erlass des Herrn Ministers vom 25. Juli d. Js. bekanntgegeben, in dem mitgeteilt wird, dass Professor Edwin Scharff für das freie Meisteratelier für Bildhauerei in Aussicht genommen ist. Im Zusammenhang mit diesem Erlass werden vertraulich die Gründe erörtert, die zur Beurlaubung von Professor Scharff in seiner Stellung als Lehrer an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst geführt haben.

Professor Amersdorffer teilt das Wesentliche aus dem Material mit, das ihm Professor Scharff zur Verteidigung gegen die gegen ihn erhobenen Vorwürfe vorgelegt hat. Die Aussprache findet unter

ausdrücklicher

ausdrücklicher Betonung strenger Vertraulichkeit statt. Professor Paul tritt für Professor Scharff entschieden ein.

Die Anwesenden beschliessen den Herrn Minister zu bitten, den Senat für seine Stellungnahme in dieser Angelegenheit noch zu befristen da sie zu wichtig ist, um in einer Feriensitzung über sie Beschluss fassen zu können. Der Senat hat auch den Wunsch, zu seinen früheren Vorschlägen erneut Stellung zu nehmen.

Bettmann teilt mit, dass er sich selbst beim Ministerium um die Uebertragung einer Meisterateliervorsteherstelle beworben hat. Er

Dr. Amersdorffer (was dieser bestätigt) von dieser Bewerbung Kenntnis gegeben.

2. Amersdorffer berichtet über den Plan einer Cornelius-Ausstellung. In der letzten Sitzung ist angeregt worden, bei der National-Galerie den Antrag zu stellen, dass zur Ehrung von Peter von Cornelius aus Anlass seines 150. Geburtstages wenigstens für einige Zeit die Cornelius-Säle wieder hergestellt werden. Amersdorffer regt an, dass die Ausstellung der Cornelius-Kartons in der Akademie selbst stattfindet. Er hat bereits mit dem kommissarischen Direktor der Galerie Dr. Schardt über eine solche Möglichkeit gesprochen. Dr. Schardt hat sich mit einer evtl. gemeinsamen Ausstellung in den Räumen der Akademie einverstanden erklärt. Amersdorffer legt die technischen Möglichkeiten einer solchen Ausstellung, die gewisse Schwierigkeiten bietet dar. Der Senat erklärt sich mit dem Plan, die Ausstellung gemeinsam mit der Nationalgalerie in den Räumen der Akademie zu veranstalten, einverstanden.

Schluss der Sitzung 12 Uhr.

gez. *AK* K r a u s

gez. Dr. A m e r s d o r f f e r

A k t e n v e r m e r k

Gegen das Mitglied der Abteilung für die bildenden Künste Professor Edwin S c h a r f f ist der Vorwurf erhoben worden, er habe sich in der Zeit der Räteregierung in München in der Künstlerschaft kommunistisch betätigt. Aus diesem Grunde ist auch seine Beurlaubung als Lehrer der Vereinigten Staatsschulen erfolgt.

Professor Scharff, mit dem ich persönlich gesprochen habe, bestreitet lebhaft die Richtigkeit der gegen ihn erhobenen Vorwürfe und hat mir Abschriften seiner Eingabe an Minister Rust und einiges Material übergeben, von dem Briefe von Professor Hönig und von Professor Caspar besonders wesentlich erscheinen (Abschriften davon sowie Abschrift eines Briefes von Frau Emmi Leisner liegen hier bei).

Der Direktor der Porzellanmanufaktur Freiherr von Pechmann, den ich über den Fall Scharff befragte, erklärte mir, dass man in den Kreisen der Münchener Künstlerschaft von der Richtigkeit der gegen Scharff erhobenen Vorwürfe im allgemeinen überzeugt sei. Die Äusserungen von Caspar und Hönig widersprechen allerdings dieser Auskunft.

Darüber, ob die Beurlaubung von Prof. Scharff wieder rückgängig gemacht wird, hat das Ministerium bis jetzt noch nicht entschieden.

Seine arische Abstammung hat Prof. Scharff nachgewiesen.

Berlin, den 24. Juni 1933

Amersdorffer

Abschrift!

Berlin den 2. Mai 1933

An den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin, Unter den Linden 4.

Sehr verehrter Herr Minister!

Wie ich höre, soll meine Beurlaubung darauf zurückzuführen sein, dass mir zum Vorwurf gemacht wird, ich hätte mich während der Revolution in den Jahren 1918, 1919 in München kommunistisch betätigt. Dieses Behauptungen entsprechen in keiner Weise der Wahrheit.

Die hier in Betracht kommenden Vorgänge in München im Winter 1918/1919 sind mir auch heute noch nach mehr als 14 Jahren in klarer Erinnerung. Sie haben sich folgendermassen zugetragen.

Während der Haupttage der Revolution erschien bei mir und anderen jungen Künstlern ein mir bis dahin völlig unbekannter junger Mann, der sich als Bildhauer und künstlerischer Berater Eisner's ausgab. Er erklärte mir, dass er Auftrag und Vollmacht hätte, die Akademie zu schliessen. Dies müsse sofort geschehen, da von anderer radikaler Seite geplant sei, die Akademie völlig aufzulösen. Dieser Absicht müsse durch eine sofortige vorübergehende Schliessung vorgebeugt werden.

Durch diese Erklärung wurde ich - obwohl an der Revolution und ihren Erscheinungen völlig unbeteiligt - zu einer Entscheidung gedrängt, die ich als unpolitischer nur im Interesse der Kunst mitgemacht habe. Hierbei hatte ich nur den einzigen Wunsch und Gedanken, die Entwicklung auf dem Gebiet der bildenden Kunst in beruhigendem Sinne zu beeinflussen und von Politik fernzuhalten. Hierdurch wurde erreicht, dass die Schliessung der Akademie lediglich auf dem Papier stand, da Schüler und Professoren unbehindert weiter arbeiten konnten.

aus: 402/6

Es war nun das Bestreben, möglichst viele Künstler verschiedener Richtung für die kommenden Aufgaben zusammenzuschliessen. Zu diesem Zweck wurde ein Künstlerrat gebildet, mit der Aufgabe, über Reformen der Kunsterziehung zu beraten. Diesem Künstlerrat gehörten die bedeutendsten Künstler Münchens an.

Nur aus rein ideellen Erwägungen hatte ich mich entschlossen, mitzuarbeiten. Bei einer Sitzung wurde mir von Akademieprofessor von Habermann mitgeteilt, dass er die Absicht habe, mir eine Professur zu geben. Ich bat, hiervon abzusehen, da mich der Gedanke, die Kunst unter den gegebenen schwierigen Umständen zu schützen, zur Mitarbeit veranlasst hätte. In einer Künstlerversammlung im Deutschen Theater, in welcher mehrere Künstler von Ruf gesprochen hatten, sprach ich am Schluss meiner Ausführungen mit besonderer Betonung aus, dass es von grösster Wichtigkeit wäre, die geplanten Reformen ohne Uebereilung mit Ruhe und Ueberlegung zu bearbeiten.

Ich erkläre auf das nachdrücklichste, dass ich mich weder bei dieser Gelegenheit, noch sonst jemals politisch oder gar kommunistisch betätigt habe.

In ausgezeichnetester Hochachtung

ganz ergebenst

gez. Edwin Scharff.

Abchrift!

München, den 30.4.1933
Elisabethstr. 38

An das Preussische Staatsministerium für Unterricht und Kultur,
Herrn Staatsminister Dr. D u a t

Berlin, Unter den Linden 4

Betreff:
Beurlaubung von Professor Edwin Scharff.

Sehr verehrter Herr Minister!

Wie ich höre, ist Bildhauer Edwin Scharff, Professor an der Hochschule Charlottenburg als Lehrer beurlaubt worden.

Ich kenne die näheren Gründe dieser Massregel nicht, aber ich halte mich verpflichtet, Ihnen, Herr Staatsminister, in der Angelegenheit Folgendes mitzuteilen.

Ich kenne Edwin Scharff, dessen Bedeutung als Künstler unbestritten ist, seit vielen Jahren, kenne seine betonte nationale deutsche Einstellung und halte es für ganz unmöglich, dass er sich je in kommunistischem Sinne betätigt oder gar dieser Partei angehört haben könnte. Ich kann im Gegenteil versichern, dass Scharff seiner Zeit - im Frühjahr 1919 in München von einem sogenannten "Aktionsausschuss revolutionärer Künstler" - dessen Aktivität im umgekehrten Verhältnis zu seiner Grösse und künstlerischen Bedeutung lag - aufs heftigste angegriffen wurde, weil er sich als einer der Führer der jüngeren Künstler den Ausschuss der (nationalgesinnten) Münchner Künstlerschaft - dem Künstlerrat - unter dem Vorsitz von Akademieprofessor Frh. von Habermann einordnete und jene radikale Gruppe kommunistischer Künstler bekämpfte.

Herr Scharff hat mir im Mai 1931, als vor 2 Jahren, mit-

geteilt

geteilt, dass er sich aus innerer Ueberzeugung hinter die nationale Bewegung Adolf Hitlers stelle und als ich ihn vor Jahresfrist im Mai 1932 in Berlin traf, wiederholte er mir gegenüber, dass er sich rückhaltlos zu Adolf Hitler bekenne und nur von seiner grossen nationalen Bewegung die Rettung aus den heillosen Zuständen unseres politischen und kulturellen Lebens erwartete.

Der NSDAP. anzugehören war ihm als preussischer Beamter in dieser Zeit verboten.

Zu weiteren Auskünften in dieser Angelegenheit stehe ich jeder Zeit zur Verfügung.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener

gez. Professor Karl Caspar.

Abschrift!

Der Bundespräsident des
Bundes Deutscher Architekten

München, den 28. 4. 1933
Augustinerstrasse 1/4

Herrn Professor Bruno Paul, Architekt BDA

Berlin 38 11, Prinz Albrechtstr. 8a

Sehr geehrter Herr College!

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 27. d. M. teile ich Ihnen umgehend mit: Die Nachricht, dass der Bildhauer Professor Edwin Scharff als Lehrer der Akademie plötzlich beurlaubt worden ist, hat mich in künstlerischen Interesse ungemein peinlich überrascht, da ich gerade Scharff als einen der tüchtigsten und aussichtsreichsten Plastiker immer mehr schätzen gelernt habe.

Dem Künstlerrat München 1919 gehörten fast alle namhaften Münchner Künstler an. Ich will Ihnen nur die Namen nennen:

A. von Hildebrand, Freiherr von Habermann, Karl von Marr, Theodor Fischer, Richard Riemerschmid, Hermann Urban, Max Unold und noch einige andere ausser mir, deren Namen mir im Augenblick nicht geläufig sind. Jedenfalls konnte man die den Künstlerrat nicht als revolutionäre Organisation anprechen, denn ich als damaliger 1. Schriftführer war eine absolut konservative Natur und habe diesen meinen politischen Standpunkt auch mit grosser Beharrlichkeit und Schärfe durchgesetzt. Wenn auch Professor Scharff mit den jüngeren Künstlern, wie Unold, Mühlbauer u.a. eine etwas andere Einstellung gehabt haben mögen, so habe ich doch in der Zusammenarbeit und Aussprache niemals das Empfinden gehabt von einem roten oder spartakistischen

sehen

11
schen Terror, vielmehr waren die Formen unserer Unterhaltungen und Auseinandersetzungen so anständig wie möglich.

Der damalige Akademiedirektor war übrigen nicht Baron Haber, sondern Ferdinand von Miller.

Auf alle Fälle kann aus dem Verhalten Scharff's in der Münchener Istezeit, speziell dem mir bekannt gewordenen Verhalten innerhalb des Münchener Künstlerrates unmöglich unter den heutigen Verhältnissen ein Strick gedreht werden.

Ich persönlich würde es ausserordentlich bedauern, wenn ein so starker Künstler wie Scharff einer doch wahrscheinlich mehr auf Uebertreibungen aufgebauchten Stellungnahme in der Vergangenheit zum Opfer fallen würde.

Ich bitte bei Gelegenheit Herrn Professor Scharff besten von mir zu grüssen und verbleibe

mit hochachtungsvollen Grüssen

Ihr sehr ergebener

gez. E. König.

Abschrift!

Kunstverein Ulm, E.V.

Ulm (Donau), den 28.4.1933

An das Preussische Kultusministerium.
Personalabteilung, Berlin, Unter den Linden.

Hohes Kultusministerium !

Zur Beurteilung des aus Neu-Ulm stammenden Professors Edwin Scharff Berlin gestatte ich mir im Namen zahlreicher Ulmer und Neu-Ulmer Kunstfreunde und Bekannten von Professor Scharff erg. Folgendes mitzuteilen.

Die Beurteilung von Prof. Scharff wegen seiner angeblichen politischen Linkseinstellung kam für uns Ulmer und Neu-Ulmer völlig überraschend, da wir, besonders der Unterzeichnete, Prof. Scharff schon seit 1929 als einen Mann kennen, der bestimmt schon damals politisch rechts gerichtet war und mit der NSDAP sympathisierte, wenngleich er als preuss. Staatsbeamter dieser Partei damals nicht offiziell angehörte und angehören durfte.

Der Kunstverein Ulm veranstaltete im November 1929 eine grössere Scharff-Ausstellung, die der Künstler persönlich einrichtete u.a. auch mit der für den Reichstag geschaffenen Hindenburgbüste. Der Eröffnung wohnten Vertreter von Ulmer und Neu-Ulmer Behörden, sowie die Reichswahr bei, an der Spitze der Kommandant der Festung Ulm. Damals und ganz besonders bei seinem hiesigen 4 monatigen Aufenthalt vom März bis Juli 1932 anlässlich der Errichtung des Neu-Ulmer Ehrenmals, womit er als gebürtiger Neu-Ulmer und ehemaliger Bayerischer Frontsoldat und Kriegsbeschädigter beauftragt worden war, sprachen wir oft von der politischen Entwicklung im Reich. Wir besuchten im

Frühjahr

Frühjahr 1932 auch einen Sprechnachmittag der NSDAP beim jetzigen Polizeipräsidenten von Nürnberg Frhr. v. Mahlsen-Ponickau in Niederraunau (bayr. Schwaben), wo der Referent Blaichinger von der Reichsleitung München der NSDAP referierte. Hierbei beteiligte sich auch Prof. Scharff entschieden an der politischen Aussprache und keiner der Beteiligten hegte den geringsten Zweifel an seiner politischen Zuverlässigkeit, sonst wäre er als Gast zur Teilnahme überhaupt nicht aufgefordert worden. Ich bitte sich in dieser Richtung zu erkundigen bei Frhr. v. Mahlsen-Ponickau, Polizeipräsident in Nürnberg und dem Ulmer Ortsgruppenführer des Kampfbunds für deutsche Kultur, Architekt Kraus, Mitglied der NSDAP, um weitere sachdienliche Referenzen der nationalen Front kann ich auf Verlangen nachbringen. Aus obigen Gründen und, da wir von der positiven Rechtseinstellung von Prof. Scharff überzeugt waren und noch sind, bitten wir die getroffene Massnahme nachprüfen und baldmöglichst rückgängig machen zu wollen.

In aller Hochachtung!

gez. i. A. Dr. jur. Hoelder-Weiss
Rechtsanwalt und 1. Vorsitzender
Oberleutnant a.D. u. Mitglied der
NSDAP

Abschrift!

Nürnberg, den 3. Mai 1934

Herrn Professor Bruno Paul, Berlin.

Hochgeehrter Herr Professor,

mit Bestürzung vernehme ich, dass Herrn Bildhauer Scharff die Funktion des Lehrers an der staatlichen Schule entzogen werden solle. Für seine Betätigung als Künstler wird eine solche Massnahme keine nachteilige Folge sein, aber die Schule verliert viel. Nach dem Eindruck, den ich vor 10 Jahren nach einigen Portraitsitzungen empfang, stellte ich mir die unmittelbare Wirkung seiner Persönlichkeit als höchst belebend vor und die Auswahl an Künstlern, die ihm an Kraft und Grösse, an Auffassung gleichkämen, dürfte zur Zeit eine sehr beschränkte sein. Ist die Entlassung wirklich unwiderruflich? Auch wenn Sie im Ministerium zu seinen Gunsten vorstellig würden?

Von einer direkten Eingabe meinerseits an den Herrn Reichskanzler möchte ich meinerseits Abstand nehmen.

Sehr ergeben

der Jhrige

gez. H. Wölfflin.

Abschrift!

Brief der Kammer Sängerin Emmy Leisner
an Frau Professor Edwin Scharff

Berlin, den 27. 4. 1933
Laurentzienstr. 12b

Liebe Ilon Scharff,

zu meiner grossen Erschütterung lese ich heute von der
Beurlaubung Scharff's und ich kann mir diese Massnahme nicht
anders erklären, als dass hier eine furchtbare Verleumdung
im Gange sein muss.

Durch unsere langjährige Freundschaft und die beglückende
Erkenntnis eines Menschen und Künstlers wie Scharff habe ich
wohl besondere Gelegenheit gehabt, von seiner grossen nationa-
len Einstellung Zeuge zu sein! Er war derjenige, der sich
seit Jahren für unsere nationalsozialistische Bewegung einsetz-
te und uns für diese begeisterte. Es ist doch undenkbar, dass
ein solcher Mensch, der für unsere nationale Kunst in Wort
und Tat wirkte, durch einen verhängnisvollen Irrtum ausgeschie-
den werden soll, wo wir gerade Künstler von seinem Format zu
unserem Aufbau brauchten.

Ihr müsst alles daran setzen, um diese Massnahme abzuwen-
den und ihn wieder an den Platz zu stellen, wo er hingehört,
um für uns alle, die an Deutschlands Aufbau glauben, zu wir-
ken.

Wenn ich irgend etwas zur Klärung beitragen kann, so ver-
fügt ganz über mich.

Jammer Deine

gez. Emmy Leisner.

Abschrift!

An den korn. Direktor der Vereinigten Staatsschulen Berlin,
Herrn Prof. Kutschmann.

Mit der Bitte um Weiterleitung an das Kultusministerium

Die Schülerschaft der Klasse des Herrn Professor Scharff
bittet, sich zur Beurlaubung ihres Lehrers Äussern zu dürfen.

Wir sind durch die Massnahme des Kultusministeriums in un-
serer Ausbildung äusserst empfindlich betroffen. Nach unserer
Ueberzeugung vereinigte Herr Professor Scharff mit einem außer-
ordentlichen künstlerischen Schaffen eine Lehrtätigkeit, die für
seine Schüler und für den kulturellen Aufbau unseres Staates von
sehr hohem Werte ist. Wir verehren in ihm einen Lehrer, der sein
Amt dem Staat und der Schülerschaft gegenüber mit starkem Verant-
wortungsbewusstsein in absolut deutschem Sinne führte.

Wir richten dieses Gesuch an die Regierung aus der Ueberzeu-
gung heraus, dass sein Schaffen und Empfinden zutiefst im deut-
schen Wesen wurzelt und bitten den Herrn Kultusminister, uns und
der deutschen Kunst diesen Mann als Führer zu erhalten.

gez. Michael Schoberth
" W. Peter
" Erich Marquarth
" Carla Brill
" Elisabeth Nobiling
" Heinz Holthaus.

Abschrift

Berlin den 2. Mai 1933

Es war nun das Bestreben, möglichst viele Künstler verschiedener
Richtung für die kommenden Aufgaben auszubilden. In dieser
An den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin, Unter den Linden 4.
der Kunstvermittlung zu beraten. Dieser Kunsterrat gehörten die be-

deutendsten Künstler Münchens an.

Sehr verehrter Herr Minister!

Wie ich höre, soll meine Beurlaubung darauf zurückzuführen sein,
daß mir zum Vorwurf gemacht wird, ich hätte mich während der Revolution
beteiligt, was ich nicht tue. Ich war in den Jahren 1918, 1919 in München kommunistisch betätigt. Dieses Be-
zeugnis ist, wie ich höre, als Beweis für meine Beteiligung an den
Haupttätigkeiten der Revolution in keiner Weise der Wahrheit.

Die hier in Betracht kommenden Vorgänge in München im Winter 1918/
1919 sind mir auch heute noch mehr als 14 Jahren in klarer Er-
innerung. Sie haben sich folgendermaßen zugetragen.

Während der Haupttage der Revolution erschien bei mir und anderen
jungen Künstlern ein mir bis dahin völlig unbekannter junger Mann, der
sich als Bildhauer und künstlerischer Berater Eisner's ausgab. Er er-
klärte mir, daß er Auftrag und Vollmacht hätte, die Akademie zu
schließen. Dies müsse sofort geschehen, da von anderer radikaler Seite
geplant sei, die Akademie völlig aufzulösen. Dieser Absicht müsse durch
eine sofortige vorübergehende Schließung vorgebeugt werden.

Durch diese Erklärung wurde ich - obwohl an der Revolution und
ihren Erscheinungen völlig unbeteiligt - zu einer Entscheidung gedrängt,
die ich als unpolitischer nur im Interesse der Kunst mitgemacht habe.
Hierbei hatte ich nur den Wunsch und Gedanken, die Entwicklung auf dem Gebiet der bildenden Kunst in beru-
higenden Sinne zu beeinflussen und von Politik fernzuhalten. Hierdurch
wurde erreicht, daß die Schließung der Akademie lediglich auf dem Papier
stand, da Schüler und Professoren unbehindert weiter arbeiten konnten.

Es war nun das Bestreben, möglichst viele Künstler verschiedener Richtung für die kommenden Aufgaben zusammenzuschließen. Zu diesem Zweck wurde ein Künstlerrat gebildet, mit der Aufgabe, über Reformen der Kunsterziehung zu beraten. Diesem Künstlerrat gehörten die bedeutendsten Künstler Münchens an.

Nur aus rein ideellen Erwägungen hatte ich mich entschlossen, mitzuarbeiten. Bei einer Sitzung wurde mir von Akademieprofessor von Harbermann mitgeteilt, daß er die Absicht habe, mir eine Professur zu geben. Ich bat, hiervon abzusehen, da mich der Gedanke, die Kunst unter den gegebenen schwierigen Umständen zu schützen, zur Mitarbeit veranlasst hätte. In einer Künstlerversammlung im Deutschen Theater, in welcher mehrere Künstler von Ruf gesprochen hatten, sprach ich am Schluß meiner Ausführungen mit besonderer Betonung aus, daß es von größter Wichtigkeit wäre, die geplanten Reformen ohne Uebereilung mit Ruhe und Ueberlegung zu bearbeiten.

Ich erkläre auf das nachdrücklichste, daß ich mich weder bei dieser Gelegenheit, noch sonst jemals politisch oder gar kommunistisch betätigt habe.

In ausgezeichneter Hochachtung

ganz ergebenst

gez. Edwin Scharff

Herr Scharff hat mir im Mai 1931, als vor 2 Jahren, geschrieben:

München, den 30. 4. 1933.
Elisabethstraße 38

An das Preussische Staatsministerium für Unterricht und Kultur,
Herrn Staatsminister Dr. R u s t
Berlin, Unter den Linden 4

Betreff:
Beurlaubung von Professor Edwin Scharff.

Sehr verehrter Herr Minister !

Wie ich höre, ist Bildhauer Edwin Scharff, Professor an der Hochschule Charlottenburg als Lehrer beurlaubt worden.

Ich kenne die näheren Gründe dieser Maßregel nicht, aber ich halte mich verpflichtet, Ihnen, Herr Staatsminister, in der Angelegenheit Folgendes mitzuteilen.

Ich kenne Edwin Scharff, dessen Bedeutung als Künstler unbestritten ist, seit vielen Jahren, kenne seine betonte nationale deutsche Einstellung und halte es für ganz unmöglich, daß er sich je in kommunistischen Sinne betätigt oder gar dieser Partei angehört haben könnte. Ich kann im Gegenteil versichern, daß Scharff seiner Zeit - im Frühjahr 1919 in München von einem sogenannten "Aktionsausschuß revolutionärer Künstler" - dessen Aktivität im umgekehrten Verhältnis zu seiner Größe und künstlerischen Bedeutung lag - aufs heftigste angegriffen wurde, weil er sich als einer der Führer der jüngeren Künstler den Ausschuß der (nationalgesinnten) Münchner Künstlerschaft - dem Künstlerrat unter dem Vorsitz von Akademieprofessor Frh. von Habermann einordnete und jene radikale Gruppe kommunistischer Künstler bekämpfte.

Herr Scharff hat mir im Mai 1931, als vor 2 Jahren schon, mit-

Betreff: Beurlaubung von Professor Wladimir J. ...

Sehr verehrter Herr Minister!

Wie ich höre, ist Bildhauser Edwin Gehardt, Professor an der Hochschule Charlottenburg als Lehrer bestimmt worden.

Ich verpflichtet, ihnen, Herr Staatsminister, in der Angelegenheit

„relativum abstrakt“

Einstellung und habe es für ganz unmöglich, das er sich in der Kom-
ten ist, seit vielen Jahren, kenne seine deutsche Nationalität
Ich kenne Edwin Gohardt, dessen Behauptung als National ungenügend ist

Ich kann im Gegenteil versichern, das Schmitt seiner Zeit - im Vergleich mit den meisten Zeitgenossen - als einer der am wenigsten nationalistischen Sinne befähigt oder gar dieser Partei angehörend haben könnte.

„näher Künstler“ - dessen Aktivität im umgekehrten Verhältnis zu seiner
Jahr 1919 in München von einem sogenannten "Aktionsausschuss" revidiert-

Größe und künstlerischen Bedeutung lag - aufs heftigste angegriffen wurde, weil er sich als einer der Führer der jüngeren Künstler der Aus-

unter dem Vorsitz von Akademikprofessor Hrn. von Lohmann einberufen
wurde der (nationalgesinnten) Münchner Künstlergesellschaft - dem Material

und jene radikale Gruppe kommunistischer Minister bekämpfte.

Herr Schardt hat mir im Mai 1931, als vor 2 Jahren schon, mit-

XXXXXXXXXX

geteilt, daß er sich aus innerer Ueberzeugung hinter die nationale Bewegung Adolf Hitlers stelle und als ich ihn vor Jahresfrist im Mai 1932 in Berlin traf, wiederholte er mir gegenüber, daß er sich rückhaltlos zu Adolf Hitler bekenne und nur von seiner großen nationalen Bewegung die Rettung aus den heillosen Zuständen unseres politischen und kulturellen Lebens erwarte.

Der NSDAP anzugehören war ihm als preussischer Beamter in dieser Zeit verboten.

Zu weiteren Auskünften in dieser Angelegenheit stehe ich jeder Zeit zur Verfügung.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener

gez. Professor Karl Caspar.

doch in der Zwischenzeit nicht als Gefangen gehalten

von einem roten oder braunen Schmelz überzogen. Vielleicht waren die Formen

Der Bundespräsident des
Bundes Deutscher Architekten

München, den 28. 4. 1933
Augustinerstraße 1/3

Herrn Professor Bruno Paul, Architekt BDA
Berlin SW 11, Prinz Albrechtstr. 8 a

Sehr geehrter Herr College!

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 27. d. M. teile ich Ihnen umgehend mit: Die Nachricht, daß der Bildhauer ~~Xixix~~ Professor Edwin Scharff als Lehrer der Akademie plötzlich beurlaubt worden ist, hat mich in künstlerischen Interesse ungemein peinlich überrascht, da ich gerade Scharff als einen der tüchtigsten und aussichtsreichsten Plastiker immer mehr schätzen gelernt habe.

Dem Künstlerrat München 1919 gehörten fast alle namhaften Münchner Künstler an. Ich will Ihnen nur die Namen nennen:

A. von Hildebrand, Freiherr von Habermann, Karl von Marr, Theodor Fischer, Richard Riemerschmid, Hermann Urban, Max Unold und noch einige andere außer mir, deren Namen mir im Augenblick nicht geläufig sind. Jedenfalls konnte man diesen Künstlerrat nicht als revolutionäre Organisation ansprechen, denn ich als damaliger 1. Schriftführer war eine absolut konservative Natur und habe diesen meinen politischen Standpunkt auch mit großer Beharrlichkeit und Schärfe durchgesetzt. Wenn auch Professor Scharff mit den jüngeren Künstlern, wie Unold, Mühlbauer u. a. eine etwas andere Einstellung gehabt haben mögen, so habe ich doch in der Zusammenarbeit und Aussprache niemals das Empfinden gehabt von einem roten oder spartakistischen Terror, vielmehr waren die Formen unserer Unterhaltungen und Auseinandersetzungen so anständig wie möglich.

Der damalige Akademiedirektor war übrigens nicht Baron Haber, sondern Ferdinand von Miller.

Auf alle Fälle kann aus dem Verhalten Scharff's in der Münchener Rätezeit, speziell dem mir bekannt gewordenen Verhalten innerhalb des Münchener Künstlerrates unmöglich unter den heutigen Verhältnissen ein Strick gedreht werden.

Ich persönlich würde es außerordentlich bedauern, wenn ein so starker Künstler wie Scharff einer doch wahrscheinlich mehr auf Uebertreibungen aufgebauchten Stellungnahme in der Vergangenheit zum Opfer fallen würde.

Ich bitte bei Gelegenheit Herrn Professor Scharff bestens von mir zu grüßen und verbleibe

mit hochachtungsvollen Grüßen
Ihr sehr ergebener
gez. E. Hönig.

Der Kunstverein Ulm, E.V.
Der Kunstverein Ulm, E.V. hat am 1. Juli 1932 eine Ausstellung Scharffaustellung, die Künstler persönlich einwirkten, abgehalten. Der Kunstverein Ulm, E.V. hat am 1. Juli 1932 eine Ausstellung Scharffaustellung, die Künstler persönlich einwirkten, abgehalten. Der Kunstverein Ulm, E.V. hat am 1. Juli 1932 eine Ausstellung Scharffaustellung, die Künstler persönlich einwirkten, abgehalten.

Der Bundespräsident des
Bundes Deutscher Architekten
München, den 28. 4. 1933
Kunstverein Ulm, E.V.

Herrn Professor Bruno Paul, Architekt
Berlin W 11, Prinz Albrechtstr. 8 a

Sehr geehrter Herr College!
In Beantwortung Ihres Schreibens vom 27. 4. 1933 teile ich Ihnen
unbedingt mit, die Nachricht, daß der Bildhauer XXXX Professor XX
Scharff als Lehrer der Akademie offiziell beurlaubt worden ist, daß
mich in künstlerischen Interessen ungemein interessiert, da ich
gerade Scharff als einen der wichtigsten und ausserordentlichsten
Künstler der letzten Jahre kenne.

Dem Kunstverein München 1913 gehörten fast alle namhaften
Künstler an. Ich will Ihnen nur die Namen nennen:
A. von Hildebrand, Wilhelm von Habermann, Karl von Lerz, Theodor
Wacker, Richard Gernsheim, Hermann Urban, Max Ullrich und noch einige
andere, deren Namen mir im Augenblick nicht geläufig sind.
Lebenslang konnte man diesen Künstlern nicht als revolutionäre
Organisation ansprechen, denn ich als damaliger I. Schriftführer war eine
absolut konservative Natur und habe diesen meinen politischen Stand-
punkt auch mit großer Beharrlichkeit und Schärfe durchgesetzt. Wenn
auch Professor Scharff mit den jüngeren Künstlern, wie Ullrich, Hildebrand
u. a. eine etwas andere Einstellung gehabt haben mögen, so habe ich
doch in der Zusammenarbeit und Aussprache niemals das Empfinden gehabt
von einer roten oder apokalyptischen Terror, vielmehr waren die Formen
unserer Unterhaltungen und Auseinandersetzungen so anständig wie mög-
lich.

Kunstverein Ulm, E.V.

Ulm (Donau), den 28.4.1933.

An das Preussische Kultusministerium,
Personalabteilung Berlin, Unter den Linden.

Hohes Kultusministerium !

Zur Beurlaubung des aus Neu-Ulm stammenden Professors Edwin Scharff Berlin gestatte ich mir im Namen zahlreicher Ulmer und Neu-Ulmer Kunstfreunde und Bekannter von Professor Scharff erg. Folgendes mitzuteilen.

Die Beurlaubung von Prof. Scharff wegen seiner angeblichen politischen Linkseinstellung kam für uns Ulmer und Neu-Ulmer völlig überraschend, da wir, besonders der Unterzeichnete, Prof. Scharff schon seit 1929 als einen Mann kennen, der bestimmt schon ~~links~~ damals politisch rechts gerichtet war und mit der NSDAP sympathisierte, wenn gleich er als preuss. Staatsbeamter dieser Partei damals nicht offiziell angehörte und angehören durfte.

Der Kunstverein Ulm veranstaltete im November 1929 eine größere Scharffausstellung, die der Künstler persönlich einrichtete u. a. auch mit der für den Reichstag geschaffenen Hindenburgbüste. Der Eröffnung wohnten Vertreter von Ulmer und Neu-Ulmer Behörden, sowie die Reichswehr bei, an der Spitze der Kommandant der Festung Ulm. Damals und ganz besonders bei seinem hiesigen 4 monatigen Aufenthalt vom März bis Juli 1932 anlässlich der Errichtung des Neu-Ulmer Ehrenmals, wo mit er als gebürtiger Neu-Ulmer und ehemaliger Bayerischer Frontsoldat und Kriegsbeschädigter beauftragt worden war, sprachen wir oft von der politischen Entwicklung im Reich. Wir besuchten im Frühjahr 1932 auch

einen Sprechnachmittag der NSDAP beim jetzigen Polizeipräsidenten von Nürnberg Erh. v. Mahlsen-Ponickau in Niederraunau (bayr. Schwaben), wo der Referent Blaichinger von der Reichsleitung München der NSDAP referierte. Hierbei beteiligte sich auch Prof. Scharff entschieden an der politischen Aussprache und keiner der Beteiligten hegte den geringsten Zweifel an seiner politischen Zuverlässigkeit, sonst wäre er als Gast zur Teilnahme überhaupt nicht aufgefordert worden. Ich bitte sich in dieser Richtung zu erkundigen bei Erh. v. Mahlsen-Ponickau, Polizeipräsident in Nürnberg und dem Ulmer Ortsgruppenführer des Kampfbunds für deutsche Kultur, Architekt Kraus, Mitglied der NSDAP, Ulm. Weitere sachdienliche Referenzen der nationalen Front kann ich auf Verlangen nachbringen. Aus obigen Gründen und, da wir von der positiven Rechtseinstellung von Prof. Scharff überzeugt waren und noch sind, bitten wir die getroffene Maßnahme nachprüfen und baldmöglichst rückgängig machen zu wollen.

In aller Hochachtung !

gez. i. A. Dr. jur. Hoelder-Weiss
Rechtsanwalt und 1. Vorsitzender
Oberleutnant a.D. u. Mitglied
der NSDAP.

Abschrift

Brief der Kammerängerin Emmi Leisner
an Frau Professor Edwin Scharff

Berlin, den 27. 4. 1933.
Tauentzienstr. 12 b

Liebe Ilon Scharff,

zu meiner großen Erschütterung lese ich heute von der Beurlaubung Scharff's und ich kann mir diese Maßnahme nicht anders erklären, als daß hier eine ~~zu~~ furchtbare Verläumdung im Gange sein muß.

Durch unsere langjährige Freundschaft und die beglückende Erkenntnis eines Menschen und Künstlers wie Scharff habe ich wohl besondere Gelegenheit gehabt, von seiner großen nationalen Einstellung Zeuge zu sein! Er war derjenige, der sich seit Jahren für unsere nationalsozialistische Bewegung einsetzte und uns für diese begeisterte. Es ist doch undenkbar, daß ein solcher Mensch, der für unsere nationale Kunst in Wort und Tat wirkte, durch einen verhängnisvollen Irrtum ausgeschieden werden soll, wo wir gerade Künstler von seinem Format zu unserem Aufbau brauchten.

Ihr müsst alles daran setzen, um diese Maßnahme abzuwenden und ihn wieder an den Platz zu stellen, wo er hingehört, um für uns alle, die an Deutschlands Aufbau glauben, zu wirken.

Wenn ich irgend etwas zur ~~K~~ Klärung beitragen kann, so verfüge ganz über mich.

Immer Deine
gez. Emmi Leisner.

Abschrift

Berlin, den 2. Mai 1933

Herrn Professor Edwin Scharff, Berlin

Hochgeachteter Herr Professor,
mit Bestürzung wahrnehme ich, daß Herr Bildhauer Scharff die Funktion des Lehrers an der staatlichen Schule entzogen werden sollte. Für seine Betätigung als Künstler wird eine solche Maßnahme keine nachteilige Folge sein, aber die Schule verliert viel. Nach dem Eindruck, den ich vor 10 Jahren nach einigen Fortbildungskursen empfing, stelle ich mir die unmittelbare Wirkung seines Vorlesungsunterrichts als höchst belebend vor und die Auswahl an Künstlern, die ihm an Kraft und Größe an Aufassung gleichkamen, dürfte zur Zeit eine sehr beschränkte sein. Ist die Entlassung wirklich erwünscht? Auch wenn Sie im Ministerium zu seinen Gunsten vorstellig werden? Von einer direkten Eingabe meinerseits an den Herrn Reichskanzler möchte ich meinerseits Abstand nehmen.

Sehr ergebend
der Ihrige
gez. E. Leisner

Martin Abschrift

An den komm. Direktor der Vereinigten Staatsschulen, Berlin.

Herrn Prof. Kutschmann.

Mit der Bitte um Weiterleitung an das Kultusministerium.

Die Schülerschaft der Klasse des Herrn Professor Scharff bittet, sich zur Beurlaubung ihres Lehrers äußern zu dürfen.

Wir sind durch die Maßnahme des Kultusministeriums in unserer Ausbildung äußerst empfindlich betroffen. Nach unserer Ueberzeugung vereinigte Herr Professor Scharff mit einem außerordentlichen künstlerischen Schaffen eine Lehrfähigkeit, die für seine Schüler und für den kulturellen Aufbau unseres Staates von sehr hohem Werte ist. Wir verehren in ihm einen Lehrer, der sein Amt dem Staat und der Schülerschaft gegenüber mit starkem Verantwortungsbewusstsein in absolut deutschem Sinne führte.

Wir richten dieses Gesuch an die Regierung aus der Ueberzeugung heraus, daß sein Schaffen und Empfinden zutiefst im deutschen Wesen wurzelt und bitten den Herrn Kultusminister, uns und der deutschen Kunst diesen Mann als Führer zu erhalten

gez. Michael Schoberth
W. Peter
Erich Marquarth
Carla Brill
Elisabeth Nobiling
Heinz Holthaus

Pariser Platz 4

Abschrift

Brief des Herrn Professor Scharff an Frau Professor Edwin Scharff

Berlin, den 11. 4. 1933.
Telegraphenstr. 12 B

Liebe Frau Scharff,

zu meiner großen Erschütterung lese ich heute von der Beurlaubung Scharff's und ich kann mir diese Maßnahme nicht anders erklären, als daß hier eine für unsere Verfassung im Grunde sehr wichtige Sache vorliegt. Durch unsere langjährige Freundschaft und die persönliche Bekanntschaft mit einem Menschen und Künstler wie Scharff habe ich wohl besondere Gelegenheit gehabt, von seiner großen nationalen Einstellung Kunde zu sein! Er war derjenige, der sich seit Jahren für unsere nationale sozialistische Bewegung einsetzte und uns für diese begeisterte. Es ist doch unendlich dankbar, daß ein solcher Mensch, der für unsere nationale Kunst in Wort und Tat wirkte, durch einen vernünftigen Schritt in unserem Leben werden soll, wo wir gerade Künstler von seinem Format zu unserem Aufbau brauchen.

Ihr müßt alles daran setzen, um diese Maßnahme abzuwenden und ihn wieder an den Platz zu stellen, wo er hingehört, um für uns alle, die an Deutschlands Aufbau glauben, zu wirken.

Wenn ich irgend etwas zur Klärung beitragen kann, so verbleibe

Ganz über mich.

Immer Deine
Frau. Edwin Scharff.

27
VEREINIGTE STAATSSCHULEN FÜR FREIE UND ANGEWANDTE KUNST
(VORMALS HOCHSCHULE FÜR DIE BILDENDEN KUNSTE UND UNTERRICHTSANSTALT DES KUNSTGEWERBEMUSEUMS)

Tgb.-Nr. 855

BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, HARDENBERGSTR. 33, DEN 18. 8. 1933

Auf die vertrauliche Anfrage vom 17. d. Mts.

Die Fragebogen der Professoren Gerstel, Gies, Hofer, Klimsch, Meid, Plontke, Scharff, Seeck und Tessenow sind bereits unterm 27. 7. d. Js. dem Ministerium eingereicht worden. E. R. Weiß hat keinen Fragebogen mehr erhalten. Ich bin daher zu meinem Bedauern nicht in der Lage, die mir gestellten beiden Fragen zu beantworten, auch nicht aus der Erinnerung, denn ich habe die Fragebogen nie zu Gesicht bekommen. Herr Professor Kutschmann, der sie selbst durchgesehen hat, ist noch verreist. Bei der Wichtigkeit, die dieser Entscheidung zukommt, wird ^{man} sich jedoch wohl überhaupt nicht auf das Gedächtnis verlassen wollen, sodaß eine Rückfrage beim Ministerium nicht zu umgehen sein dürfte.

Der kommissarische Direktor
I. A.

Kautsch
Kustos und Professor

An
die Preußische Akademie der Künste

Berlin W. 8

Pariser Platz 4

An den Herrn Direktor der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst, Berlin.
Herrn Prof. Kutschmann.
Mit der Bitte um Mitteilung an das Ministerium.
Die Sachverhalte der Frage der Herrn Professor Scharff, die sich zur Beantwortung ihrer Lehren eignen zu eignen.
Wir sind durch die Abnahme der Kunstschüler in unserer
Bildungsbereitschaft bedingt. Nach unserer Beobachtung vor-
sichtige Herr Professor Kutschmann mit einem außerordentlichen Kunst-
schüler, der eine Lehrtätigkeit, die eine große Zahl von
Kunstschüler auf dem Gebiet von sehr hohen Stellen ist, ver-
treten in ihm einen Lehrer, der sein Amt mit dem Geist und der Schärfe
gegenüber mit einem Vorwissen in der Kunst, das in der
Kunst ist.
Wir bitten dieses Geschick an die Leitung der Oberstufe
heraus, das sein Schaffen und Schaffen stützt in der Kunst
warheit und Wissen des Herrn Kunstmuseum, aus der deutschen Kunst
diesem Mann als Lehrer zu erhalten.

Herrn Prof. Kutschmann.
Herrn Prof. Kutschmann.
Herrn Prof. Kutschmann.
Herrn Prof. Kutschmann.
Herrn Prof. Kutschmann.

28
1
den 12. August 1933

Vertraulich!

Das Mitglied der Akademie Fritz Bräuning war bisher als Stadtbaurat in Tempelhof tätig und soll Zeitungsnachrichten zufolge dortseits beurlaubt sein. Wir wären dankbar, wenn uns die Gründe für diese Massnahme bekanntgegeben werden würden und bitten hierbei um eine gefällige Mitteilung, ob und eventuell welche Bestimmungen des Gesetzes zur Wiederherstellung der Berufsbeamtentums auf Bräuning Anwendung finden.

Der Präsident

Im Auftrage



An
den Herrn Bürgermeister
des Bezirksamts

Bln-Tempelhof

30
29
3
Aktenvermerk

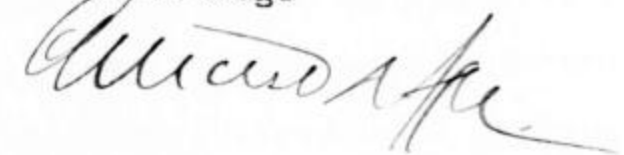
Das Büro der Staatlichen Kunstschule teilte auf diesseitige Anfrage mit, dass das Mitglied der Akademie Professor Willy Jaekel nach Ausweis des von ihm ausgefüllten Fragebogens arischer Abkunft ist und keiner Partei angehört hat.

Berlin, den 8. August 1933

Preussische Akademie der Künste

Der Präsident

Im Auftrage



J. Nr. 604

den 12. Juli 1943

Ab 12. VII. 43

Im Anschluss an unsere Schreiben vom 16. Juni und 1. Juli d. Js. -J. Nr. 604 - bitten wir noch über die Herkunft unseres Mitgliedes, des Architekten Professors Hans Poelzig, Vorstehers eines akademischen Meisterateliers für Architektur, gefälligst Ermittlungen anstellen zu lassen. Einen Fragebogen fügen wir hier bei.

Professor Hans Poelzig hat zwar die vorgeschriebene dienstliche Erklärung abgegeben, dass er arischer Abkunft sei, er hat jedoch in dem ihm zugestellten Fragebogen keine Angaben über seine Eltern und Grosseltern gemacht. Soweit uns bekannt ist er ein unehelicher Sohn der Gräfin Marie von Poelzig und Beyersdorf.

Der Präsident

Im Auftrage

Alu

An das

Reichsministerium des Innern
Sachverständigen für Rasseforschung

Berlin NW 40

Königsplatz 6

J. Nr. 686

den 4. Juli 1933

Auf das Schreiben vom 3. d. Mts. erwidere ich, dass die Akademie der Künste natürlich bereit ist, die Kosten für Erhebungen im Auslande über die Abstammung einiger Mitglieder zu tragen. Ich nehme dabei an, dass diese Kosten nur mässig sein werden, da auch unsere Akademie nicht über erhebliche Mittel für einen solchen Zweck verfügt.

Der Präsident

P.S.: Die Erhebungen über den Komponisten Ermanno Wolf-Ferrari, München bitten wir nicht auf Italien auszudehnen. Die in Deutschland möglichen Ermittlungen werden genügen.
D. O.

An

den Herrn Sachverständigen für
Rassenforschung
beim Reichministerium des Innern

Berlin NW 40

Königsplatz 6

Der Sachverständige für Rasseforschung
beim
Reichsministerium des Innern

Berlin NW 40, den 3. Juli 1933
Königsplatz 6 / Fernsprecher: Sammelnummer A 1 34er 06 27
Telefon: Reichsministerium des Innern / Telefax: Berlin 1463 00

Mr. _____

Es wird gebeten, diesen Brief zu öffnen und den
Gegenstand des weiteren Schickens anzuordnen.

Dr. H/H

An die

Preussische Akademie der Künste,

Berlin W 8.

Pariser Platz 4.

Zu Ihren Schreiben vom 16. Juni und 1. Juli d. J.
(J. Nr. 604) teile ich Ihnen mit, dass ich die angegebenen
28⁴ Fälle in Bearbeitung genommen habe.

In Abweichung von den sonst sich aus dem Berufsbe-
amtengesetz sich ergebenden Fällen muss ich hier sämtliche
Daten erheben, da nach Ihrer Angabe eine Einreichung von Ur-
kunden durch die zu prüfenden Personen selbst nicht in Frage
kommt. Dadurch wird sich die Bearbeitung etwas verzögern, doch
bin ich bestrebt, die Fälle so rasch als möglich zu klären.

In denjenigen Fällen, bei welchen die Erhebungen
ins Ausland führen (z.B. Alban Berg, Prof. Kokoschka, Prof.
Lederer usw.) werden wohl höhere Kosten entstehen, da ich mit
den Erhebungen Vertrauensleute im Ausland betrauen muss. Ich
bitte daher ergebenst um Ihre Nachricht, ob Sie die erwähnten
Kosten für Auslandsbearbeitungen, welche ich Ihnen in jedem
einzelnen Falle berechnen würde, zu tragen gewillt sind, da die
mir vom Reichsministerium des Innern zur Verfügung gestellten
Mittel dafür nicht ausreichen. Die im Inland zu führenden Er-
hebungen sind selbstverständlich im Sinne der ersten Durchfüh-
rungsverordnung kostenfrei. Für eine umgehende Stellungnahme

wäre

33
3
wäre ich Ihnen dankbar.

In Zukunft bitte ich, für etwaige Anfragen einen
der anliegenden Fragebogen zu benutzen, da dadurch die Arbeit
meines Büros wesentlich erleichtert und die Erledigung der
Fälle beschleunigt wird.

Der Sachverständige für Rasseforschung
beim
Reichsministerium des Innern

i. A.



20 Fragebogen
2 Merkblätter

35
34
3

W. auf 1. Red.

3. Juli 1933

Sehr geehrter Herr Z a s t r o w,

anbei übersende ich Ihnen Ihnen heute fernmündlich geäußerten Wunsche entsprechend eine weitere Abschrift des Aufrufes, wegen dessen Mitunterzeichnung Heinrich Mann und Frau Professor Käthe Kollwitz aus der Akademie der Künste ausgeschieden sind.

In grösster Hochachtung

W.

Herrn

Z a s t r o w
Presse-und Propagandastelle der
Stadt Berlin

Berlin C 2

Rathaus, Königstrasse

Im Anschluss an unser Schreiben vom 16. Juni d. Js.

Im Verlauf der weiteren Verhandlungen mit dem Preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat es sich als notwendig herausgestellt, noch über folgende Mitglieder der Preussischen Akademie der Künste, Abteilungen für die bildenden Künste und für Musik, Nachforschungen über ihre Abstammung anzustellen:

1. Maler Arthur K a m p f, Prof., Berlin, geb. 28.9.1864 in Aachen, kath. Der Vater August Kampf war Hof-Photograph.
2. Maler Hermann Max P e c h s t e i n, Berlin, geb. 31.12.1881 in Zwickau i/Sa., ev.luth., der Vater Franz Pechstein war Appreturmeister.
3. Maler Johann Marsilius P u r r m a n n, Prof., Berlin, geb. 10. 4. 1880 in Speyer a/Rh., protestantisch. Der Vater Georg Purrmann war Maler- und Tischlermeister.
4. Architekt Georg S t e i n m e t z, Dr. Jng. h.c., Berlin, geb. 28. 9. 1882 in Cassel, ref., Der Vater Joh. Friedrich Steinmetz war Schmiedemeister.
5. Maler Hugo V o g e l, Prof., Berlin, geb. 15. 2. 1855 in Magdeburg, ev., der Vater Carl Vogel war Kaufmann.
6. Maler Emil Rudolf W e i s s, Prof., Berlin, geb. 12. 10.1875 in Lahr i.B., katholisch, seit 1905 Dissident, der Vater Emil Weiss, Grossh. Badischer Amtseinschreiber (Breisach, Baden-Baden).
7. Frau Renée S i n t e n i s, (verheiratet mit dem Maler Prof. E.R. Weiss), Bildhauerin, geb. am 20. 3. 1888 in Glatz (Schlesien).

An

den Herrn Reichsminister
des Innern

Berlin NW 7

8.

36
✓ 8. Mies van der Rohe, Ludwig, Architekt, geb. am 27. 3. 1886 in Aachen

9. Cauer, Ludwig, Prof., Bildhauer, Kreuznach. (Sohn des Bildhauers Karl Ludwig Cauer, ev., geb. 28.5.1866 in Kreuznach)
Cauer, Stanislaus, Bildhauer, Professor in Königsberg, geb. am 18.10. 1867 in Kreuznach, (Sohn des Bildhauers Robert Cauer).

Die Familie Cauer, die mit den Familien Graf Kalckreuth und von der Goltz verwandt ist, galt bisher als durchaus arisch; es ist jedoch im Ministerium der Verdacht aufgetaucht, ob der Name Cauer nicht eine Abkürzung von Schirokauer oder Krakauer ist.

10. Hahn, Hermann, Bildhauer in München, geb. am 28. 11. 1868 in Kloster-Weiladorf bei Rudolstadt (Sachs.Mein.)

11. Hoffmann, Josef, Architekt, und Kunsthandwerker, Prof. Dr. h. c. Oberbaurat, Wien, geb. 15. 12. 1870 in Pirnitz (bei Jglau in Mähren).

12. Hoffmann, Karl Christian, Architekt, Geh. Oberbaurat, Prof. in Darmstadt, geb. 20. 4. 1856 zu Herborn, Reg. Bez. Wiesbaden, ev. (Der Vater Ludwig Hoffmann, Bildweber und Kaufmann).

13. Kreis, Wilhelm, Heinrich, Architekt, Prof., Dr. Ing. h. c., in Dresden, geb. 17. 3. 1873 in Eltville Rheingau, kath. (Der Vater Franz Kreis, Oberlandmesser).

14. Marr, Karl Ritter von, Maler, Prof., Geheimer Rat Sölln II bei München, geb. 14. 2. 1858 in Milwaukee, Wisconsin U.S.A. Amerika, Vater Johannes Marr, Graveur. Rel. : Freireligiös.

15. Geyger, Ernst Moritz, Maler u. Graphiker, Prof. Lebt in Florenz. Geb. 9. 11. 1861 in Neukölln bei Berlin, ev., Vater Gustav Ernst Geyger, Rektor der 77. Gemeindeschule Berlin.

✓ 16. Stahl, Friedrich, Maler. Lebt in Rom. Geb. 27.12. 1863 in München. Vater Ernst Stahl, Buchhändler. kath.

17. Klose, Friedrich, Komponist, Prof. Dr. h. c., lebt in Ruvigliano bei Lugano, geb. 29. 11. 1862 in Karlsruhe.

18. Weismann, Julius Robert August, Komponist, in Freiburg i.Br., geb. 26. 12. 1879 in Freiburg i.Br. Sohn des Universitätsprofessors der Zoologie August Weismann. Religion ?

- 37
19. W o l f - F e r r a r i, Ermano Federico, Komponist,
Planegg bei München, geb. 12. 1. 1876 in Venedig, Ita-
lien, ev. Vater: August Wolf, Kunstmaler aus Weinheim
in Baden (geb. 1842, gest. 1915), Mutter: Emilia
Ferrari (geb. 1849 in Venedig).

Wir erlauben uns die Bitte auszusprechen, durch die
Stelle für Rassenforschung die erforderlichen Ermittlungen
über die vorstehenden Künstler anstellen zu lassen, ob sie
arischer oder nichtarischer Herkunft im Sinne des Beamten-
gesetzes sind.

Zugleich bitten wir wiederum, uns die Einzelermittlun-
gen in jedem abgeschlossenen Falle gefälligst sofort mitzu-
teilen, da das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volks-
bildung auf möglichste Beschleunigung der weiteren Verhand-
lungen besonderen Wert legt.

Der Präsident

Im Auftrage
Em

12

38
4
3
21. Juni 1933

An

die Presse- und Propagandastelle
der Stadt Berlin

mit mir Walter
- B e r l i n 3 2 -
Rathaus, Königstrasse

4
Dem dortigen mir telephonisch übermittelten Wun-
sche entsprechend übersende ich anbei eine Abschrift
des Aufrufes, wegen dessen Mitunterzeichnung Frau
Professor Kollwitz und Heinrich Mann aus der Akademie
der Künste ausgeschieden sind.

Hochachtungsvoll
Wm.



PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 6, PARISER PLATZ 4

J.Nr. 604

den 16. Juni 1933

Der Arier-Paragraph des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums wird sinngemäss auf die Mitglieder der Preussischen Akademie der Künste anzuwenden sein. Der Ermittlung der erforderlichen Unterlagen durch Versendung des Fragebogens an unsere Mitglieder stehen aber starke Bedenken entgegen. Nach Verständigung mit dem Ministerium für Wissenschaft Kunst und Volksbildung erlauben wir uns deshalb die Bitte auszusprechen, durch die Stelle für Rassenforschung über folgende Künstler die erforderlichen Ermittlungen anstellen zu lassen, ob sie arischer oder nicht-arischer Herkunft im Sinne des Beamtengesetzes sind:

- ✓ 1. Alban Berg, Komponist in Wien XIII, Trautmannsdorffgasse 27, geb. 3.2. 1885 in Wien, röm.-kath., verheiratet mit Helene geb. Nahowska. Der Vater (Conrad) ist oder war Kaufmann. Alban Berg stand von 1915-1918 im Heeresdienst.
- ✓ 2. Architekt Prof. Peter Behrens, Berlin, geb. 14. 4. 1868 in Hamburg.
3. Architekt Prof. Alfred Breslauer, Berlin, geb. am 23.6. 1866 in Berlin ev. verheiratet mit Dorothea Lessing (der Vater war Prof. der Zahnheilkunde und praktischer Zahnarzt).
4. Maler Prof. Philipp Franck, Berlin geb. 9. 4. 1860 in Frankfurt a.M., ev. verheiratet mit einer Pastorentochter. Der Vater (Johann Heinrich Ludwig) war Kaufmann, seine Mutter Antonie stammt aus einer Familie Meyer, die dem Vernehmen nach nicht nichtarisch ist.
5. Maler Prof. (Hans) Herrmann, Berlin, geb. 8. 3. 1858 in Berlin, ev., der Vater - Emil - war Kaufmann, die Mutter hiess Marie geb. Kämpf. (Hans Herrmanns Name war früher im "Semigotha" verzeichnet).
- ✓ 6. Maler Prof. Oskar Kokoschka z. Zt. Paris, geb. 1. 3. 1886 in Pöchlarn a. Donau.
7. Bildhauer Prof. Hugo Lederer, Berlin, geb. 16. 11. 1871 in Znaim (Mähren). Der Vater - Eduard - war Dekorationsmaler. Die Mutter hiess Franziska und stammte aus der Familie Balik. Lederer ist verheiratet mit Anny geb. Lauffs.

An
den Herrn Reichsminister
des Innern

B e r l i n NW 7

Königsplatz

8.

2. Architekt Prof. Franz Seeck, Berlin, geb. 11. 2. 1874 in Berlin, ev.,
verheiratet mit Gabriele geb. Henin. Der Vater - Ernst Leopold - war
Baurat. (Den Vernehmen nach soll Seecks Mutter aus der jüdischen Fa-
milie Weissner .Breslau stammen).

9. Maler und Graphiker Prof. Heinrich Wolff, Königsberg i.Pr. geb. 10.5.1875
in Nimptsch (Schlesien), kath., verh. mit der Malerin Elisabeth geb.
Zimmermann. Der Vater - Gustav - war Apotheker in Nimptsch.

Für eine möglichste Beschleunigung der Ermittlungen wären wir zu
besonderem Dank verpflichtet. Dankbar wären wir auch, wenn uns die Einzel-
ermittlungen in jedem abgeschlossenen Falle sofort mitgeteilt werden könn-
ten.

Für die Unterstützung unserer Arbeit durch die dortigen Nachfor-
schungen spreche ich im voraus meinen verbindlichen Dank aus.

Der Präsident

Shilling

Der Sachverständige für Rasseforschung
Reichsministerium des Innern
Berlin NW 40, Königsplatz 6 -

den 14. Juli 1933

Nr. P.N. 37

15. JUL. 1933

Der Eingang Ihres Schreibens vom 12.7.33...
betreffend F.Nr. 604.....
Prof. Paulzig.....
wird ergebenst bestätigt.



26/33



Berlin 19. 8. 33

An den Präsidenten der Akademie der Künste
Herrn Professor Max von Silligstein!

Gefühlsvoller Gruß Präsident!

meine Erinnerung an August 1931 erfolgt
1. J. aber meine Fiktion. Ich finde es richtig, wenn
auch ein solches hiesiger Aufsatz auf der Akademie
auf meine Fiktion erfolgt. Versucht man meine
gelehrten in Berlin, als auch nach meiner
Kunstwerke in Berlin für mich nicht weniger
in der heutigen Akademie an der deutschen Kunst
mit zu arbeiten.

Es ist also nach meiner Meinung, dass die
Akademie meine Mitarbeit gut zu finden oder
nicht auf zu finden.

Mit dem besten Willen der Kunstwerke

sehr herzlich

[Signature]

Postkarte

An die



Preussische Akademie
der Künste

Berlin W 8

Pariser Platz 4.

Frei durch Ablösung Reich.



In c z n j u genz i

[illegible]

UFFICIO DI **TORINO**
TELEGRAMMA

(Mod. 25 Teleg. - Edw. 2)

Spedito il 192 ore per circuito N.
all'Ufficio di Trasmissione

Trasmissione

DATA DELLA PRESENTAZIONE		Via d'istradamento e indicazioni eventuali all'ufficio
Giorno e mese	Ore e minuti	

INDICAZIONI EVENTUALI TASSATE

DESTINATAI: O

DESTINAZIONE

TESTO

Maestro Ottorino Respighi
via della Camilluccia 36

Mi rallegro vivamente per vostra nomina membro dell'Accademia Prussiana delle belle Arti. Sono lietissimo di potervi inviare questo saluto da Torino dove ho potuto apprezzare ancora una volta profondo spirito musicale vostro paese.

Max von Schillings

Presidente dell'Accademia Prussiana delle

Belle Arti.

Prof. Max v. Schillings Hotel Bonne Femme, Torino

VEDANSI A TERGO AVVERTENZE IMPORTANTISSIME

Chi è correntista della posta paga e si fa pagare mercè bancogiri, che costano, per qualunque somma, solo 10 centesimi.

Venezia Tab. Tip. del Sind. Mus. - Ord. 297 - 70x100 - 1974

N. B. - Prima pagina da piegare

Nulla è dovuto al fattorino per recapito.
Il lavoro rinviato una ricerca a stampa quando è in ca-
ricato di una discussione.

TELEGRAMMA

47
31/5/33
11 1/6
47
Let vorcht der Präsident.
in Beantwortung des neuen Bundesgesetzes.
Es ist nicht daran, dass man nicht in der
Akademie Brief, es geht auf
"Vorschlag der Reformkommission",
vor also eine vollständige Tat der Akademie
des Präsidenten, des Kultusministers.

Es überlasse es also auch jetzt der Akademie
und dem Herrn Kultusminister, eine alle
befriedigende Lösung zu finden.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher
Begrüßung
Hochachtung

Hr. Dr. Zeeberg

47
45
37
den 17. Mai 1933

Sehr geehrter Herr B e l l i n g ,

die im August 1931 erfolgte Berufung von Mitgliedern in die Abteilung für die bildenden Künste durch den früheren Kultusminister Dr. Grimme hat, wie Ihnen bekannt, starken Widerspruch und einen bedauerlichen Zwiespalt in der Abteilung hervorgerufen. Wie wir von Ihnen erfahren haben, besteht bei einer Anzahl der seinerzeit berufenen Mitglieder selbst der Wunsch, zur Lösung dieses unerfreulichen Konfliktes beizutragen und sich unter Verzicht auf die Berufung zur ordnungsmässigen Wahl gemäss den Bestimmungen des Statuts zu stellen. Es würde dies jedenfalls eine der berufenen Künstler wie der Akademie selbst würdige Lösung sein .

Jch wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir möglichst umgehend Ihre persönliche Stellungnahme zu diesem Vorschlag und Ihre eigene Entschliessung gefälligst mitteilen würden .

Mit kollegialem Gruss

Der Präsident

Max v. Schilling
Qu



PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8. PARISER PLATZ 4

den 16. Mai 1933

Sehr geehrter Herr Professor G e s s e n e r,

auf das geschätzte Schreiben vom 12. d. Mts. erwidere ich Ihnen, dass im Kreise der im August 1931 berufenen Mitglieder der Abteilung für die bildenden Künste selbst der Wunsch hervorgetreten ist, zur Lösung des durch die Berufung entstandenen Zwiespaltes beizutragen. Hiervon ausgehend habe ich eine Aktion eingeleitet, die augenblicklich noch nicht beendet ist, die ich aber mit der gleichen Ruhe und Bestimmtheit zu Ende führen werde, wie die bereits vollzogene Aktion in der Abteilung für Dichtung. Ihre Bemerkung, dass in der Abteilung für die bildenden Künste "nichts geschieht", ~~musste ich mit Entschiedenheit zurückweisen~~. Mit der sprichwörtlichen undeutschen Hast würde nichts gedient sein und nichts Erspriessliches erreicht werden. Ich ~~bin deshalb~~ augenblicklich noch ~~nicht in der Lage~~, Ihnen abschliessende Mitteilungen über die erwähnte Aktion ~~zu~~ machen. Natürlich war auch Herr Professor Dr. Amersdorffer ~~als Beamter der Akademie~~ nicht in der Lage, Ihnen über eine Angelegenheit, die er mit mir zusammen bearbeitet, eine Auskunft zu geben. Ich bin selbstverständlich auch verpflichtet, vor dem endgültigen Abschluss der eingeleiteten Schritte ~~mit~~ dem Herrn Minister

(unformaler) Vortrag

Vortrag zu halten und mich seines Einverständnisses zu versichern. Dass sich zu einer solchen Unterredung nicht immer Gelegenheit bietet und dass es zuweilen recht schwer ist, den in jetziger Zeit sehr überlasteten Herrn Minister zu erreichen, davon mussten, soviel ich weiss, auch Sie sich selbst schon überzeugen.- Wenn die eingeleiteten Schritte durchgeführt sind, dann wird die Bekanntgabe ebenso erfolgen wie die Aktion in der Abteilung für Dichtung ~~nach~~ nach ihrem ~~volligen~~ Abschluss bekanntgegeben worden ist.

In grösster Hochachtung
ganz ergebenst

[Signature]
[Signature]

J.Nr. 490

den 17. Mai 1933

Mit Bezug auf das dortige Schreiben vom 16. d. Mts. ersuchen wir den Brief der Akademie vom 15. Mai Herrn Mendelsohn gefälligst nachzusenden, um dessen Entscheidung möglichst beschleunigt herbeizuführen.

Der Präsident
Im Auftrage

[Signature]

An

das Sekretariat von Herrn
Architekten Erich Mendelsohn


Berlin W 9

Potsdamer Platz 1

48
ARCHITEKT DIPL. ING. ERICH MENDELSON

BERLIN W 9 · POTSDAMER PLATZ 1 · COLUMBUSHAUS · B 1 KURFÜRST 100

Den 16. Mai 1933.


Preussische Akademie der Künste,
z.Hd. des Herrn Präsidenten Max von Schillings,
Pariser Platz 4
Berlin W 8.

Sehr geehrter Herr Präsident,

Ich erhielt das Schreiben vom 15. Mai d.J. Herr Mendelsohn ist
beruflich verreist und kann daher erst nach seiner Rückkehr zu Ihren
Brief Stellung nehmen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Architekt Dipl. Ing. Erich Mendelsohn
i. A. *Erich Mendelsohn* sein Secretariat

r-
lei

er-
arum
ti-

pe
nden

./.

48
Professor Albert Gchner

Architekt
Mitglied der Akademie des Bauwesens
Mitglied der Akademie der Künste
Berlin W15 Düsseldorfstraße 35a
Fernruf: 72 Oliva 3026

12. Mai 1933.

An den

Herrn Präsident der Akademie der Künste,
Herrn Prof. Dr. von Schillings,

Berlin-Zehlendorf,
=====
Sophie-Charlotte-Str. 15.

Hochgeehrter Herr Präsident!

Sie waren Anfang voriger Woche so liebenswürdig, mir mitzuteilen, dass die von Herrn Minister Grimme ernannten 13 Mitglieder der Abteilung für die bildenden Künste nunmehr von der Akademie aufgefordert werden sollen, ihren Austritt zu erklären, resp. sich zur Wahl zu stellen.

Meine diesbezgl. Erkundigungen bei Herrn Prof. Armersdorfer über den Stand der Angelegenheit haben keinerlei Resultat gehabt.

Ich habe nicht einmal die Namen der Mitglieder erfahren, welche bereit sind, sich zur Wahl zu stellen. Warum diese Diskretion geübt wird, ist mir unerfindlich, triftige Gründe dafür kann ich nicht erkennen.

Seit Jahren bemüht sich die Ihnen bekannte Gruppe in der Abteilung für bildende Künste gegen den zersetzenden Geist des getarnten Judentums in der Akademie anzugehen;

./.

51 77
50

- 2 -

überall in Deutschland geschieht in dieser Beziehung das Richtige, nur ausgerechnet uns soll dies versagt sein.

Meine Kollegen können es nicht fassen, dass die Entscheidung sich abermals hinausschiebt, sie begreifen es nicht, dass in der Abteilung III sich die Umwandlung restlos vollzogen hat, während in der Abteilung I nichts geschieht. Sie halten diesen Zustand einfach für untragbar und sind, ich darf es wohl sagen, aufs Schwerste enttäuscht.

Mit dem Ausdrucke der ganz besonderen Hochachtung
bin ich

Ihr sehr ergebener

Quint Leprieux

1. Prof. Otto Dix : erklärt seinen Austritt
2. Prof. Paul Klee : verzichtet auf die Mitgliedschaft
3. Karl Schmidt-Rottluff: erklärt seinen Austritt und würde eine Wiederwahl nicht annehmen (nachträglich hat er erklärt, dass er der Akademie nur dann wieder beitreten würde, wenn sie " ein anderes Gesicht " haben würde als gegenwärtig).
4. Emil Nolde : findet seine Mitgliedschaft ganz in Ordnung und kann nicht einsehen, dass eine nochmalige Wahl nötig wäre.
5. Ernst Ludwig Kirchner : betont, dass er seit 30 Jahren für eine neue starke und echte deutsche Kunst kämpft. Er wünscht abzuwarten und legt die Frage seiner Mitgliedschaft vertrauensvoll in die Hände des Präsidenten.
6. Prof. Ludwig Giese : fühlt sich " nicht ungeeignet, in der heutigen Akademie an der deutschen Kunst mitzuarbeiten " ; überlässt es der Akademie, seine Mitgliedschaft gutzuheissen oder ihn auszuschliessen.
7. Renée Sintenis : betont, dass sie nichts dazu getan habe in die Akademie zu kommen und deshalb auch jetzt nichts dazu tun möchte wieder herauszukommen. " Wenn aber die Akademie . . . glaubt, die damalige Berufung als ungültig erklären zu müssen, so steht dem, so viel ich sehe, nichts im Wege. "
8. Prof. Edwin Scharff : Die Lösung des Konfliktes kann nur von Seiten der Akademie erfolgen. Kann keinen Verzicht auf seine Berufung aussprechen, weil dies falsch gedeutet würde (zumal schon Gerüchte, die für seine Ehre kränkend sind, im Umlauf sind).
9. Ludwig Mies van der Rohe: kann sich zu keinem Verzicht entschliessen, weil dieser zu Missdeutungen Anlass geben könnte. Überlässt die Ordnung der Angelegenheit dem Ministerium und der Akademie.
10. Rudolf Belling : Die Berufung erfolgte auf Vorschlag der Reformkommission, war also eine Tat der Akademie und des Ministers. Will es der Akademie und dem Ministerium überlassen, eine befriedigende Lösung zu finden.
11. Erich Mendelsohn: weist auf den Vorschlag der Reformkommission hin und überlässt die Entscheidung " dem Gefühl des Präsidenten für Recht und Ordnung".
~~Erich Mendelsohn z. Zt. verreist (in Amsterdam, Antwort steht noch aus)~~
12. Bruno Taut : z. Zt. nicht erreichbar, auf einer Ueberseereise

Berlin 22 Mai 1863

52

An den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Wissenschaften
Herrn Prof. Dr. Max von Silling

Ihre verehrten Herrn Präsident!

Auf Ihr gewürdigtes Schreiben vom 15 d. Mh.
gestatte ich mir Ihnen folgendes zu antworten.

Es war immer der Meinung, dass
meine Ernennung zum Mitglied der
Akademie s. H. auf Vorschlag einer
aus der Mitte der Akademie gebildeten
Kommission erfolgt war. Demnach würde
es auch der Zustimmung sein von Si-
lling einestückes, denn ein solcher
aus den damaligen Bestimmungen entspringend
ist, nicht von Seiten der einzelnen
damals Präsesen sondern nur von
Seiten der Akademie erfolgen könnte.

So gern ich mich von dieser meiner bisherigen
Kandidatur entfernen möchte, um

mein Möglichstes für eine Lösung des
Konfliktes im Sinne Ihres
Wunsches beizubringen, so glaube
ich doch heute einen Hergicklauf
meiner Berufung nicht aussprechen
zu können, ohne dass dies falsch
gedeutet würde. Es sind aber mit
Sicherheit im Verlauf, so meine Ihre
Voraussetzung kränken können
und die leider auch Eingang in Kreise
der Akademie gefunden haben.

In ausgesetzter Hochachtung
Ihr sehr ergebener

Ehrn. Herr

ARCHITEKT DIPL. ING. ERICH MENDELSON

BERLIN W 9 · POTSDAMER PLATZ 1 · COLUMBUSHAUS · B 1 KURFÜRST 100

22.5.33

Preussische Akademie der Künste

Pariserplatz 4

Berlin W 8

Sehr verehrter Herr Präsident,

meine Ernennung zum Mitglied der Preussischen Akademie der Künste
durch den damaligen Kultusminister Herrn Dr. Grimme erfolgte
auf Grund des Vorschlages der dazu bestimmten Kommission.

Sie selbst, Herr Präsident, haben in Ihrer Antrittsrede sich
diesen Beschluss zu eigen gemacht.

Infolgedessen muss ich die Entscheidung über die mir vorgelegte
Frage Ihrem Gefühl für Recht und Ordnung überlassen, das
auch für mich massgebend ist.

Ihr sehr ergebener

Erich Mendelsohn

Paisseur - Lötter

Lötter ?
oder

willigst Prospiz und
Amffriband an de Pais

Lötter von Lötter!

frühstück für Lötter Lötter bei

9. 7. Am is.

Professor Bruno P a u l

Meisteratelier für Bankunst

Berlin SW.11. 11.3.33
Prinz Albrechtsstr.8a

An den Präsidenten
der Preussischen
Akademie der Künste



Prof. Paul

Der Gesamtsenat verhandelte über den Rücktritt
von Heinrich Mann und Käthe Kollwitz.

Herr Stadtbaurat Wagner erklärte im Verlaufe
der Debatte ebenfalls seinen Rücktritt aus der
Akademie. Bei dem Versuch einer Motivierung sei-
nes Rücktrittes verwies Herr Wagner auf meine
frühere Tätigkeit als Mitarbeiter des "Simpli-
cissimus". Er bezeichnete das als einen analogen
Fall zu der bei Heinrich Mann und Käthe Kollwitz
vom Minister beanstandeten politischen Stellung-
nahme.

Meiner persönlichen Erwiderung, zu der ich mich
gemeldet hatte, kam er durch die Erklärung sei-
nes Rücktrittes und durch seine Entfernung aus
der Sitzung zuvor.

Wenn die erwähnte Bemerkung des Herrn Wagner
auch nicht ins Protokoll der Sitzung aufgenom-
men wurde, so halte ich es trotzdem für wichtig,
eine grundsätzliche Erklärung dazu abzugeben.
Meine Mitarbeit am "Simplicissimus" fällt in
die Jahre 1896 bis 1906. Sie begann also vor
36 Jahren und endete vor 26 Jahren.

Wagner

Auch dann, wenn ein Grund vorhanden wäre, meine damalige Einstellung an den heutigen Massstäben nachzukontrollieren, so würde das letzte Vierteljahrhundert meiner seither bewiesenen politischen Einstellung jenen Hinweis des Herrn Wagner als irreführend charakterisieren.

Aber nicht nur der grosse zeitliche Abstand schliesst einen Vergleich aus, sondern gerade auch meine damalige politische Einstellung während meiner Tätigkeit am "Simplicissimus".

In enger Zusammenarbeit mit dem mir eng befreundeten Dr. Ludwig Thoma, dem Verfasser vieler populärer Volksstücke und Soldatenlieder, gelang es uns, die ausgesprochen nationale Einstellung einer Gruppe der Mitarbeiter im "Simplicissimus" auch redaktionell durchzusetzen. Wenn auch eine ausgesprochen föderalistisch-Bayrische Betonung sich weiter als starke Opposition auswirkte gegen jene Expansionspolitik der Vorkriegszeit, die ihre Hauptgegnerschaft in den süddeutschen Ländern hatte.

Wie diese durchaus waterländische Einstellung des "Simplicissimus" von der damaligen Königlich bayrischen Regierung bewertet wurde, erhellt am besten aus einem Vorgange, der sich zum Besuch des Kaisers 1906 in München zutrug:

Ich wurde, unbeschadet meiner Mittätigkeit beim

Blatt 2

"Simplicissimus" in das Empfangs-Comitee gewählt und erhielt als Architekt die Oberleitung der Ausschmückung eines Teiles der Feststrassen. Die nach meinen persönlichen Entwürfen ausgeführte Dekoration der "Schweren Reiterkaserne" fiel dem Kaiser beim feierlichen Einzuge so angenehm auf, dass er anhalten liess. Ich wurde ihm vorgestellt.

Der Vorschlag, mich nach Berlin zu rufen, wurde ein halbes Jahr später von Excellenz von Bode dem Kaiser unterbreitet und sofort auf kaiserlichen Befehl durchgeführt.

Seit dieser Zeit stehe ich als Künstler im Preussischen Staatsdienst.

Ich habe nie meine entschieden nationale Einstellung verleugnet - auch damals nicht, als nach dem 9. November 1918 das grosse Wettlaufen um die Gunst der Linksparteien begann.

Man hat mich bedrängt, das November-Programm mit zu unterzeichnen. Es ist mir der Eintritt in die Sozialdemokratische und später in die Staats-Partei immer wieder in der verlockendsten Form nahe gelegt worden. Ich habe aber den "Nationalisten", als der ich mit Recht auf der linken Seite galt, nicht und niemals unter dem Tisch versteckt.

Es war nicht einfach, die Führung der Schule

durch die Revolutionswirren zu behaupten. Dass es mir gelang, war nur dadurch möglich, dass ich meine Massnahmen streng auf das rein Sachliche einstellte.

Nur der Ruf unbestechlicher Sachlichkeit in allen künstlerischen und amtlichen Angelegenheiten hat es bewirkt, dass ich auch von den politischen Gegnern respektiert wurde. Allerdings galt ich zur Revolution als moderner Neuerer, während ich von der marxistischen Kunstfronde nach der Revolution als "künstlerischer Reaktionär" bezeichnet wurde. Denn ich habe mich vom Eintritt in den Kreis jener Künstler streng ferngehalten und gehörte weder zum "Ring" noch zu den anderen einflussreichen Künstlergruppen der Nachrevolution.

Baumgarten

Am 2. Februar starb in Berlin der Bildhauer

PROFESSOR GERHARD JANENSCH

Ordentliches Mitglied der Preussischen Akademie der Künste

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 7. Februar, nachmittags 6 Uhr im Krematorium Berlin-Wilmersdorf, Berliner Str. 100-103, statt

DER STELLVERTRETENDE PRÄSIDENT
POELZIG

Akademie Künste-
No 1007 * - 1067.1

Kunst von K. F. Schinkel

In der Abtheilung f. bild. K. d. Preuss. Acad.
in diesem Jahr wird gewisser die Art f. Kunst
f. Kunstwerke vorgezeichnet (Muthen, d. K. Schinkel)

KB

ak.

1.4

den 20. 10.

✓

1.4

J.Nr. 54

den 24. Januar 1933

Sehr geehrter Herr Kollege !

Auf das Schreiben vom 13. d.Mts. erwidere ich Ihnen ergebenst, dass für das Jahr 1933 Mitgliederwahlen in der Abteilung für die bildenden Künste nicht stattfinden werden. Das mir über den Architekten Martin Dölfer zugegangene Material sende ich Ihnen anbei zurück mit der Bitte, um Wiedervorlage zu gegebener Zeit.

Mit kollegialem Gruss

Der Vorsitzende

der Abteilung für die
bildenden Künste

F.

[Handwritten signature]

Herrn

Professor Dr. Heinrich Tessenow

Bln-Charlottenburg 2

Hardenbergstr. 33

Abschrift:

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung der
Abteilung für die bildenden Künste

Anwesend

Berlin, den 29. Januar 1932
Beginn der Sitzung: 6 Uhr 15

unter dem Vorsitz des

Herrn Professor Frank

die Herren:

Albiker
Frank
Herrmann
Hofer
U. Hübner
Kampf
Liebermann
Mansel
Pfannschmidt
Poelzig
Starck
Belling
Niedhorst
Gies
Jaekel
Mendelsohn
Mies van der Rohe
Orlik
Purmann
Scharff
Schmidt-Rottluff
Straumer
Vogel, Aug.
W. Weiss

Anwesend: 24 } im Ganzen 32
Übertragungen: 8 } vertretene Stim-
men.

Es sind nicht 50% der ordentlichen
Mitglieder anwesend. Der Vorsitzende schliesst
statutengemäss die Sitzung und eröffnet die
neue beschlussfähige Sitzung um 6 Uhr 45.

Der Vorsitzende referiert über die
letzte Sitzung, die sich mit den Wahlen im
Prinzip befasste. In seiner Besprechung mit
dem Herrn Minister erklärt sich der Minister
im Prinzip gegen die Neuwahl. Der Erlass regel-
t aber die Neuwahl in den nächsten Jahren. Erste:
Termin für die Wahl neuer ordentlicher Mitglie-
der 1933. Allmähliche Reduzierung der Mitglie-
der auf 80.

Stimmenübertragungen:

Frau Kollwitz an Frank
Wagner }
Th. von Gosen } Poelzig
Gulbransson }
Th. Th. Heine } Liebermann
Bestelmeyer } Seck
Dix } Hofer
Frau Sinteris } Weiss

Herrmann protestiert gegen die Vergewal-
tigung der Akademie durch den Minister.

Straumer: im Gegensatz zu seiner frü-
heren Auffassung unterstützt jetzt dem Erlass
des Ministers, den er als sachlich eingehend
auf die Wünsche der Akademie begrüsst.

Herrmann

Herrmann deutet auf den Prestigeverlust der Akademie durch die neue Satzung gegenüber der alten Satzung hin.

Vorsitzender hält die Diskussion für unnötig, da die Akademie auf das neue Statut verpflichtet ist. Der Erlass des Ministers ist eine Brücke und eine Vermittlung, um im Interesse der Akademie auf die festgesetzte Zahl von 30 Mitgliedern sobald wie möglich zu kommen.

Infolgedessen wird zur Wahl von ausserordentlichen Mitgliedern geschritten.

Präsident: Wahl der beiden Japaner vom Auswärtigen Amt beauftragt. Die Ausstellung eine Kundgebung Japans, vorteilhaft für Deutschland kulturell wieder in Verbindung zu treten.

Mendelssohn schlägt vor, eventuell eine Ehrenmitgliedsinstitution zu schaffen, wie sie ähnlich bei den Technischen Hochschulen und Universitäten besteht, um den Zwiespalt zwischen dem Künstlerischen und der politischen Rücksicht aus dem Wege zu gehen.

Hofar widerspricht der Wahl aus künstlerischen Gründen.

Orlik widerspricht der Wahl, weil die Aufnahme japanischer Künstler auf Gegenseitigkeit beruhen muss, d. h. erst wenn auch deutsche Künstler in Japan "akademiefähig" geworden sind.

Vorsitzender schreitet zur Wahl der beiden Japaner Taiwan und Seihō.

Ergebnis: 5 Stimmen ja } 32
27 Stimmen nein }

Beide Japaner sind also nicht gewählt.

Vorsitzender

Vorsitzender schreitet zur Wahl des Argentiniers de Quirós

Ergebnis: 3 Stimmen ja } 31
28 " nein }

Vorsitzender: schreitet zur Wahl der Belgier und Franzosen.

Kampf bittet von der Wahl abzusehen, da die augenblicklichen Zustände einstweilen dies nicht zulassen.

Mendelsohn wiederholt seinen Vorschlag, inoffiziell eine Verbindung und eine Brücke zu schaffen - gleichzeitige Wahl eines Deutschen in Frankreich und eines Franzosen in Deutschland.

Pfennschmidt protestiert ebenfalls, weil die Franzosen nicht Feinde waren, sondern noch sind.

Strawser weist darauf hin, dass das Unrecht auf Seiten der Franzosen liegt, die bisher nichts getan haben, dieses wieder gutzumachen.

Vorsitzender stellt fest, dass von der Wahl belgischer oder französischer Mitglieder abgesehen werden muss.

Vorsitzender schreitet zur Wahl des Architekten Wright-Amerika.

29 Stimmen ja } 31.
2 " nein }

W r i g h t ist gewählt.

Schluss der Sitzung: 7 Uhr 15

Vorgelesen und genehmigt.

gez. Franck. gez. Poelsig. gez. Mendelsohn.

Ab 1895 wird er Direktor ordentlicher Professor für Hochbauentwurf an der Technischen Hochschule in Dresden.

Prof. Dr. Heinrich Tessenow

Technische Hochschule Berlin

Atelier: Charlottenburg, Hardenbergstraße 33

Telephon C I Steinplatz 5587

13. Jan. 1933.

An die

Preussische Akademie der bildenden Künste.

Pariserplatz 4.

In der Annahme, dass in näherer Zeit Wahlen für die Berufung neuer Mitglieder sein werden, erlaube ich ich mir, Architekt Geheimrat Professor Martin Dülfer, Dresden, für die Wahl zu empfehlen.

Dülfer galt in seinen jüngeren Jahren (etwa um die Jahrhundertwende) als einer der interessantesten und mutigsten modernen Architekten und er muss m. E. auch heute noch wie vor zu den charaktervollsten und vornehmsten lebenden Architekten gezählt werden.

Dülfers Hauptwerke sind (der ungefähren zeitlichen Reihenfolge nach) etwa:

das Bernheimer Haus in München
(in Gemeinschaft mit Friedrich von Thiersch bearbeitet)

der Münchener Kaim-Saal

das Stadt-Theater in Meran

das Haus der „Allgemeinen Zeitung“ in München

das Stadt-Theater in Dortmund

„ „ „ „ Lübeck

wenn ich nicht sehr irre auch
das Stadt-Theater in Osnabrück

die neue Technische Hochschule in Dresden

das Staats-Theater in Sofia

Ab 1905 etwa war Dülfer ordentlicher Professor für Hochbauentwurf an der Technischen Hochschule in Dresden.

Die Technische Hochschule Berlin ernannte Dülfer vor einigen Jahren
zum Dr.E.h.

Falls einzelne Herren der Akademie der Bildenden Künste den
Wunsch haben sollten, sich über Dülfers Arbeiten näher zu unterrichten,
bitte ich die beiliegenden Drucksachen in Umlauf zu geben.

Ganz ergebenst

Trenow

21. 5. 33⁶⁵

Sehr verehrter Herr Präsident.

Meinen besten Dank
für Ihr Schreiben vom 15. 5. 33. Meine
Meinung ist folgende: Ich habe seiner
Zeit nichts dazu getan, in die Akademie
herein zu kommen, so möchte ich jetzt
auch nichts dazu tun, wieder heraus
zu kommen.

Wenn aber die Akademie aus den
von Ihnen angedeuteten Gründen
glaubt die damalige Berufung als
unpölig erklären zu müssen, so
steht dem, so viel ich sehe, nichts
im Wege.

Ich bin mit den besten Grüßen
Ihre
Rene Schönlank

66
74
77
70
Davor 17. Mai 33

In dem Präsidenten der preuss. Akademie
Berlin

Ihr verehrter Herr v. Schilling,
ich erhielt Ihr Schreiben vom 15 d.
Ich lebe seit 16 Jahren im Ausland
und bin so wenig oder garnicht
über die Vorgänge in der Preuss. Akademie
orientiert. Ich kenne auch Herrn Pelling
nicht.

Ich hätte mich nicht drum be-
kümert, in der Akademie zu kommen,

Ich über die erwartete Berufung
zum Mitglied vor 2 Jahren als
eine Ehrung meiner Arbeit auf-
gefasst, die ich nicht ablehnen
konnte, ohne die hochgeachtete
Akademie zu beleidigen.
Jetzt nach so langer Zeit zurück-
zukehren, wohin sie mich doch etwas
komisch.
Ich habe keinerlei persönlichen

67
Vorteil von der Mitgliedschaft, ich
habe mich stets bemüht, ich habe
zu machen und habe immer
von meinen besten Arbeiten zu
ihren Vorstellungen geschrieben.
Seit nun fast 30 Jahren kämpfe
ich durch meine Arbeit für eine
neue, starke und echte deutsche
Kunst und werde das tun, solange
ich lebe.

Ich bin weder Ide noch Sozial-
demokrat noch sonst politisch
tätig gewesen und habe auch
nicht ein reines Gewinnen.

Ich bin der Bitte der Frau, ruhig
abzuwarten, was die neue Re-
gierung in der Frage der Akademie
tun wird und lege auch die
Frage meiner Mitgliedschaft ver-
trauensvoll in ihre Hände.

Mit verbindlichen Grüßen

Heute

E. G. Kirschner.

1102/66,67

HOFHEIM UTAUNUS
3 KAPELLENSTRASSE
TEL. 344

18. Mai 1933.

Sehr verehrter Herr Präsident,

Ihr Schreiben vom 15. Mai wurde mir nachgesandt. Ich
möchte zunächst im Hinblick auf jenen Konflikt in der Abteilung für
bildende Künste folgendes feststellen:

Mit dem früheren Kultusminister Dr. Grimme bin ich per-
sönlich nie bekannt geworden, auch ist mir bis heute verborgen ge-
blieben, wer in der Akademie meine Berufung als wünschenswert erach-
tet und wer der gegenteiligen Meinung zugeneigt hat. Ich kann infol-
gedessen über diesen Zwiespalt in der Akademie überhaupt nicht urtei-
len. Da ich aber weiss - und Ihr Brief mir erneut dafür Bestätigung
gibt, - dass jene Berufungen vom August 1931 Ihnen die Führung der
Akademie in besonderem Masse erschweren, bin ich gern bereit, die
Akademie zu verlassen. Um mir selbst etwaige weitere Konflikte mit der
Akademie zu ersparen, bitte ich Sie, sehr verehrter Herr von Schil-
lings, der Abteilung für bildende Künste mitzuteilen, dass eine Wie-
derwahl von Seiten des jetzt bestehenden Gremiums für mich nicht in
Frage kommt.

Meine für die Ausstellung eingelieferten Arbeiten ziehe
ich gleichzeitig zurück.

Mit vorzüglicher Hochachtung

verbleibe ich

Karl Schmidt-Rottluff

691
Schmidt-Rottluff
Jahres für die Kunst
Logos zum

Überreicht

von

der Preussischen Akademie der Künste

Berlin 18, Pariser Platz 4

[Signature]

M. 11/6.3

[Handwritten mark]

[Signature]
Mit vorzüglicher Hochachtung
verbleibe ich
Ihr ergebener
Carl Schmidt-Rottluff

102/68
100/100

BERLIN-CHARLOTTENBURG 9
DAYENWALLER 10

18.5.33.

Kunstakademie Berlin

100497 - 12. MAI

Herrn
Professor Max von Schillings

Berlin

Sehr verehrter Herr Präsident .

Als mir die Nachricht zugeing , dass ich in der Akademie aufgenommen worden sei , geschah es mit der Mitteilung , dass die Reform-commission meine Künstlerkameraden und mich dem Minister vorgeschlagen hätte .

Ich finde deshalb meine Mitgliedschaft ganz in der Ordnung und kann nicht einsehen , dass eine nochmalige Wahl nötig wäre.

Dies als freundliche Antwort auf Ihr Schreiben v 15 Mai.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Smil Naldek.

1102/69

1102/68
1102/66, 67

74 77
71



Zollern am 17 Mai 1933

PROF. PAUL MEBES

BERLIN-ZEHLENDORF
KATHARINENSTR. 11

Den 16. Mai 1933.

Lk.

Großmutter für Präsident!

Hon. vor Monarchen für in Hölle
der Kerkern, vor allem für die:

Alte Telling, jagender, geistig,

Alte in der Telling, der Hölle.

der Telling der Telling, der

Abteilung für die Telling, der

Abteilung, der Telling, der

Abteilung, der Telling, der

Abteilung, der Telling, der

Abteilung, der Telling, der

Abteilung, der Telling, der

Abteilung, der Telling, der

in der Hoffnung, der neuen Welt
gleich zu werden, 14. d. d. d. d.,
Kunstler, Kunstler, d. d. d.,
war in der Welt der d. d. d.
ganz besond. d. d. d.

By d. d. d. d. d. d. d. d. d.
d. d. d. d. d. d. d. d. d.
d. d. d. d. d. d. d. d. d.
d. d. d. d. d. d. d. d. d.

Und war d. d. d. d. d. d. d. d.

Paul Weber.

Am d. d. d. d. d. d. d. d. d.
d. d. d. d. d. d. d. d. d.
Am d. d. d. d. d. d. d. d. d.

73,
18.5.33

St.
Sehr geehrter Herr von Schillings!

Ich kann mich nicht entschliessen den in Ihrem Schreiben vom 15.d.M. genannten Vorschlag anzunehmen, umso weniger als ein solcher Schritt in der heutigen Zeit zu Missdeutungen Anlass geben kann.

Da ich seinerzeit auf meine Berufung keinen Einfluss genommen habe, muss ich es auch jetzt dem Kultusministerium und der Akademie überlassen, diese Angelegenheit zu ordnen.

Mit ergebenen Gruss

Min. d. Rel.



PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8. PARISER PLATZ 4

den 15. Mai 1933

Sehr geehrter Herr

" geehrte gnädige Frau,

die im August 1931 erfolgte Berufung von Mitgliedern in die Abteilung für die bildenden Künste durch den früheren Kultusminister Dr. Grimme hat, wie Ihnen bekannt, starken Widerspruch und einen bedauerlichen Zwiespalt in der Abteilung hervorgerufen. Durch Herrn Rudolf Belling erfahren wir, dass bei einer Anzahl der seinerzeit berufenen Mitglieder selbst der Wunsch besteht, zur Lösung dieses unerfreulichen Konfliktes beizutragen und sich unter Verzicht auf das Recht der Berufung zur ordnungsmässigen Wahl gemäss den Bestimmungen des Statuts zu stellen. Es würde dies jedenfalls eine der berufenen Künstler wie der Akademie selbst würdige Lösung sein.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir möglichst umgehend Ihre persönliche Stellungnahme zu diesem Vorschlag und Ihre eigene Entschliessung gefälligst mitteilen würden.

Mit kollegialem Gruss

Der Präsident

Ludwig Mies van der Rohe
Prof. Dr. Paul Mebes
Frich Mendelsohn
Prof. Ludwig Gies
Frau Renée Sintenis
Dr. Emil Nolde
Karl Schmidt-Rottluff
Prof. Dix
Ernst Ludwig Kirchner
Prof. Edwin Scharff

1102171

1102171

Am di, Paris. Respectfully B. J. & Mrs 33. 75

Deu sepfte Jun (Deu. zuef. Anz.)!

[illegible]

Run

ni de Akshara

Wiederum zu thun.

Vollgültiger Offizium, & dringend v. vers. off.

Uns kollegiales Größ

The Inspector

Zeichne den Ansatz

Wey vor. *h*

Ph.

76
STÄDTISCHE OPER BERLIN

BERLIN-CHARLOTTENBURG 4 BISMARCKSTRASSE 34-37 • FERNSPR.: SAMMEL-Nr. 60 FRAUNHOFER 0231
POSTSCHECKKONTO Nr. 46134 • BANK-KONTO BERLINER STADTBANK GIRO-KASSE 101, KONTO Nr. 30

Sehr verehrter Herr Professor!

Herr Prof. v. Schillings bittet Sie, doch freundlichst bei
Herrn Professor Caier anrufen zu wollen—der Brief scheint
auf einem Irrtum zu beruhen.

In vorzüglicher Hochachtung

*Fr. arb.
Herrn Prof. v. Schillings
mit Hrn. Caier
Herrn Prof. v. Schillings
Herrn Prof. v. Schillings
Herrn Prof. v. Schillings*

J. H.
Bernard

Ludwig Cauer
Professor
Mitglied der Preussischen
Akademie der Künste
Berlin-Dahlem
Hundekehlstr. 29

J. J. Raukasts. 27
Berlin W. 50
Kausion v. below
T. Bavaria 7185
7185

Den 1. Mai 1933

Herrn Professor Dr. Max von Schilling
Präsident der Preussischen Akademie der Künste

Ihre gest. Karte Präsident!

Herr Professor Gaster schreibt mir am 27 April
dass er von Ihnen den Auftrag hat mir Ihre
Voterstellung mit dem Herrn Minister bekannt
zu geben.

Es ist mir leider nicht gelungen Herrn Prof. Gaster
zu sprechen.

Ich bitte um eine freundliche Mitteilung, wann
ich Sie, Ihre gest. Karte Herrn Präsident, einmal
begleichen darf.

Beide H. Prof. Mit herzlichster Hochachtung
Cauer zu beschreiben
dass ich nicht die einzelnen
Mitglieder in dem von ihm
genannten Sinne unterrichten
kann. Ich möchte bitten auch v. Prof. Gaster informieren zu lassen.
Ludwig Cauer

Dob An am 12 April 1933
Hr. H. Frank
Komm. 14/4/33
An den Präsidenten der Reichs-
Akademie der Künste.

Als Mitglied der Reichs-
Akademie der Künste ist
mir verpflichtet, Ihnen folgende
Mitteilung zu geben: Am 8. d. M.
wurde ich auf Grund eines
Beschlusses im Jahr 1924
offiziell als Monographist
(Blickpunkt: Bierum am
Jungen Rhein) durch den
Reichs-Kommis. für den K. L. L.
mein Lebenswerk an die
Dob An. Rheinische Akademie
angegeben.

[Handwritten signature]

rufen. Angesichts der gegenwärtigen Zeitverhältnisse muss ich mir vorbehalten, die Einladung dazu kurz vor dem Termin der Sitzung an die Mitglieder ergehen zu lassen. Wenn Ihnen eine vorherige persönliche Rücksprache mit mir erwünscht ist, so bitte ich Sie telefonisch einen Zeitpunkt dafür vorzuschlagen. (am besten durch Vermittlung von Herrn Professor Dr. Amersdorffer, A 1 Jäger 0282).

In grösster Hochachtung

Ihr sehr ergebener



Herrn Prof. Amersdorffer
S. 1. 18. 19/33

Berlin, den 17. März 1933.

An den

Herrn Präsidenten der Akademie der Künste
Professor Dr. von Schillings

*fr. und. für die Kunst ist eine
treffliche Art, die Kunst zu fördern
Hochachtung. A. Jäger ist mit
Prof. Grosse persönlich bekannt.*

Berlin N.W.7.
Pariser Platz 4.

Hochgeehrter Herr Präsident!

21. 10. 34. Die ergebenst Unterzeichneten sehen mit Besorgnis, daß die Rückgängigmachung der durch den Herrn Minister Grimme in politischer Absicht erfolgten Ernennung der 13 - jetzt 12 - Herren und Damen zu Mitgliedern der Akademie bisher nicht erfolgt ist.

Sie gestatten sich daher an Sie, sehr geehrter Herr Präsident, die Anfrage zu richten, wie weit diese Angelegenheit gediehen ist, ohne deren Lösung das Ansehen und die Selbständigkeit der Akademie nicht wieder hergestellt werden kann.

Gleichzeitig regen aber die Unterzeichneten noch folgende Punkte, bei denen nur Sie, Herr Präsident, die Initiative ergreifen können, zur beschleunigten Bearbeitung an.

Die Vizepräsidentenfrage, die Frage des Vorsitzes in Senat und Abteilung für die bildenden Künste, die Neubildung des Senats, die Satzungsänderung, die Rückgängigmachung der geplanten Frühjahrs-Ausstellung, die Besetzung der Meisterateliers harren der dringenden

- II -

Entscheidung.

Indem die Unterzeichneten sich zu jeder gewünschten
Aussprache zur Verfügung stellen, zeichnen Sie

mit vorzüglicher Hochachtung

Für die Unterzeichner der früheren Eingaben

I.A.

Hosaeus
Gefme

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1102

ENDE